

ENNETBÜRGEN



MITTEILUNGSBLATT NR 51, MÄRZ 2001

UMSCHLAG

Die Feuerwehr
«us eysem Dorf»
Mehr dazu auf Seite 4

GEMEINDE 1–11

SCHULE 12–19

KIRCHE 20–21

PERSONEN 22–25

VEREINE 26–33

MOSAİK 34–37

AGENDA 38–41

Impressum

Redaktionskommission

Gemeinderat:
Andreas Scheuber
Schulrat: Maja Müller
Kirchenrat: Marlise Infanger
Schule und Lehrerschaft:
Josef Hofmann

Redaktor: René Odermatt

Lektor: Josef Bernasconi

Gestaltung: Markus Amstad

Fotos: Fotoarchiv Ennetbürgen

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 26. Juni 2001

Kontaktstelle:

Gemeindeverwaltung
Fon 041-624 40 10
Fax 041-624 40 19
Internet: www.ennetbuergen.ch
E-Mail: info@ennetbuergen.ch



Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Die Diskussionen rund um Früh-Französisch oder Früh-Englisch an unseren Volksschulen sind für Ennetbürgen abubrechen. Nicht etwa der zuständige Schulrat, nein, der Gemeinderat hat in dieser Sache einen wegweisenden Schritt getan.

Man nehme die Traktandenliste der letzten Budgetgemeinde zur Hand. Dort ist zu lesen: «Einzo-nung Teilparzelle Nr. 201, Trogen Bürgenstock, in die Sondernut-zungszone Driving-Range Trogen.» Nun, was ist denn eine Driving-Range-Zone? Englisch müsste man können!

Im Langenscheidt-Wörterbuch ist keine exakte Definition zu finden. Driving hat etwas mit Treiben zu tun, und für Range steht wohl Weide oder so was ähnliches. Zu-sammengefasst: Auf Trogen wer-

den künftig die Bürgenstock-Golfer auf die Weide getrieben. Stimmt's?

Schlussfolgerung: Nachdem der Gemeinderat für Sonderfälle keine geeigneten Schweizer-Deutsch-Wörter kennt, bedient er sich des Englischen, was wiederum zur Folge hat, dass ab sofort unsere Schülerinnen und Schüler eben Englisch lernen müssen, damit sie dannzumal die Traktandenliste der Gemeindeversammlung vollum-fänglich lesen und verstehen können.

Ein Trost bleibt. Wir wollen uns bemühen, dass die Texte im Mitteilungsblatt «Us eysem Dorf» in gutem Schweizer Deutsch er-scheinen und damit für alle lesbar bleiben.

Viel Spass beim Lesen!

René Odermatt



Die Bürgenstockstrasse im Bereich Zinggli.

SANIERUNG BÜRGENSTOCKSTRASSE ABSCHNITT ZINGGLI

Die Bürgenstockstrasse ist im Bereich Mattgrat bis Abzweiger Honegg teilweise sehr schmal und mit einer Gewichtsbeschränkung sowie einem Car-Fahrverbot belegt.

Im Abschnitt Zinggli lag die Strasse talseitig auf einer Aufschüttung mit einer zu steilen Böschungen. Diese rutschte unter der Verkehrsbeanspruchung der letzten Jahre ab. Die tragfähige Strassenbreite wurde immer kleiner. Der Umstand, dass infolge der geringen Strassenbreite die Fahrzeuge am Rand fahren mussten, beschleunigte das Abrutschen der Böschung. Eine an dieser Stelle zur Sicherheit dringend notwendige Leitplanke konnte nicht befestigt werden.

Der Gemeinderat hat beschlossen, diesen Abschnitt im Rahmen des Voranschlags 2000 zu sanieren, um die Verkehrssicherheit wieder gewährleisten zu können. Dank des Einverständnisses der angrenzenden Grundeigentümer konnte die Strasse gleichzeitig etwas verbreitert werden.

Für die talseitige Sicherung kam eine Wührsteinmauer in Kombination mit einem Betonbord zur Ausführung. Die Fundation der Mauer wurde im Fels verankert. Während der Bauarbeiten beschloss der Gemeinderat, die Verbreiterung auf der ganzen Länge bis zum Wald zu realisieren. Ursprünglich war vorgesehen, die neue Mauer nur bis zur bestehenden Betonstützmauer zu führen. Die Strasse im Bereich Zinggli ist jetzt ca. 4.85m breit, mit einer Leitplanke gesichert, und lässt das Kreuzen von zwei PW's in langsamer Fahrt zu.

Ernst Huser, Gemeinderat

FRIEDHOF-TEILSANIERUNG

Im Sommer 1999 konnte auf dem erweiterten Friedhofteil bereits das zweite Grabfeld nach 20-jähriger Grabesruhe geräumt werden. In diesem Zusammenhang beschloss die Friedhofkommission, Bodenproben durchzuführen, um die Verwesungsverhältnisse in den Gräbern zu ergründen. Mit der stufenweisen Hand-Erdbohr-Sondierung stellte man den schlechten Zustand am Unterbau

des Friedhofes fest, welcher die erdbestatteten Körper nicht vollständig verwesen lässt. Dies veranlasste den Gemeinderat nach Lösungen zu suchen.

Der Gemeinderat vertritt die Meinung, dass es unverantwortlich ist, im Bewusstsein der unzulänglichen Grabplätze diese an Angehörige abzugeben, da nun die schlechte Verwesungseigenschaft des Bodens bekannt ist.

Das auf Friedhofplanungen und Exhumationen spezialisierte Büro Tony Linder + Partner AG aus Altdorf arbeitete im Auftrag der Gemeinde Ennetbürgen ein Vorprojekt aus, welches die Sanierung von 3 Grabfeldern mit total 81 Gräbern sowie einen Kanalisationsanschluss umfasst. An der Jubiläums-Gemeindeversammlung vom 1. 5. 2000 genehmigten die zahlreichen Stimmbürger/-

BAUKOSTEN

Arbeitsgattung	Kostenberechnung vom 8. März 2000 netto inkl. MWST Fr.	Abrechnung netto inkl. MWST Fr.
Baumeisterarbeiten	122'557.35	115'391.40
Exhumationsarbeiten	19'500.00	12'596.15
Gärtnerarbeiten	6'000.00	1'626.15
Ausstattungen, Anpassungen	7'000.00	
Architektenhonorar	40'314.90	36'927.00
Zwischentotal	195'372.25	166'541.70
Unvorhergesehenes / Rundung	9'627.75	400.00
Total 205'000.00	166'941.70	
Unter Kredit		38'058.30

innen das beantragte Sanierungsprojekt und den dafür erforderlichen Ausführungskredit von Fr. 205'000.–.

Taktvolle Rücksichtnahme

Das alte Erdmaterial wurde schichtweise und sorgfältig abgetragen und in eine öffentliche Deponie geführt. Bei diesem Arbeitsvorgang wurden Exhumationsarbeiten pietätvoll ausgeführt. Überreste von Verstorbenen aus Erdbestattungsgräbern wurden dem Erdreich entnommen und in eine Gebeinegruft umgebettet. Nach Einbau eines Entwässerungssystems, das der Kanalisation zugeleitet wurde, konnten die Filter- und Drainageschichten sukzessive eingebaut werden. Als Materialersatz wurde Humus mit Kies und Holzanteilen gut durchmischt und lose eingebracht. Somit sind die Voraussetzungen geschaffen, die eine natürliche Verwesung der Verstorbenen gewährleistet.

Kosten gemäss Voranschlag

In einer Bauzeit von knapp zwei Monaten wurde von den beauf-

tragten Unternehmungen eine sehr gute, speditive Arbeit geleistet. Die zusätzlich erstellte Baustellenzufahrt auf dem Nachbargrundstück der Genossenkorporation Ennetbürgen ermöglichte den Einsatz von grösseren Baumaschinen. Von dieser schnelleren Arbeitsweise konnten alle Arbeiten profitieren und die Kosten konnten gesenkt werden. Für die Friedhofsanierung wurden insgesamt Fr. 166'941.70 aufgewendet. Trotz einiger Mehraufwen-

dungen im Bereich Kanalisation konnte das gesamte Bauwerk also Fr. 38'058.30 unter dem gewährten Kredit von Fr. 205'000.– abgeschlossen werden.

Der Gemeinderat dankt der Genossenkorporation Ennetbürgen für die kostenlose Beanspruchung des Nachbargrundstückes. Dies hat sich auf das Bauvorhaben sehr positiv ausgewirkt. Allen Beteiligten recht herzlichen Dank für das gelungene Werk und die sehr gute Zusammenarbeit.

Willi Achermann, Gemeinderat



Pietät gegenüber den Verstorbenen prägten die Arbeiten auf dem Friedhof



WECHSEL IM FEUERWEHRKOMMANDO

Nach sieben erfolgreichen Dienstjahren als Kommandant ist Hugo Haas, Hofurlistrasse 13, aus der Feuerwehr ausgetreten. Zu seinem Nachfolger hat der Gemeinderat Erwin Jenni (links im Bild), Blumattstrasse 15, gewählt. Der 40-jährige Kaminfegermeister ist vom Beruf her eng mit dem Feuerwehrwesen verbunden und freut sich auf seine verantwortungsvolle Aufgabe. Grund genug, ihm ein paar Fragen zu stellen.

Erwin Jenni, Sie sind seit dem 1. Januar 2001 Feuerwehrkommandant «i eysem Dorf». Welchen Ausbildungsweg haben Sie beschritten?

Als Rekrut bin ich 1983 in die Feuerwehr Ennetbürgen eingetreten und dem Atemschutz zugeteilt worden. Der «Aufstieg» zum Gruppenführer erfolgte vier Jahre später. Im Jahre 1991 war die Ausbildung zum Offizier an der Reihe. Seit 1994 bin ich kantonaler Instruktor und habe die Schweizerischen Kurse 1–3 besucht. Letztes Jahr ist mir das Vize-Kommando der Feuerwehr übertragen worden.

Die Bezeichnung «Feuerwehr» ist sehr alt, wenn nicht veraltet. Das Aufgabenspektrum der Feuerwehr bezieht sich ja nicht «nur» auf «Retten-Halten-Löschen» im Brandfall. Wo liegen die weiteren Schwerpunkte?

Die Aufgaben haben sich in der Tat in den letzten Jahren sehr verändert. Feueralarm im Sinne des Wortes sind eher selten. Mehrheitlich werden wir zu Elementarereignissen wie Hochwasser, Erdbeben und Sturmschäden aufgerufen. Ein weiterer und sehr wichtiger Aufgabenbereich bildet die Oelwehr.

Benötigt werden immer mehr Spezialisten. Wie ist die Ennetbürger Feuerwehr personell gegliedert?

Per Ende 2000 sind 71 Aktive in unserer Feuerwehr eingeteilt. Im Frühjahr 2001 werden 8 Rekruten dazukommen. Es stehen uns die Elektriker-, Motorspritzen- und die Verkehrsgruppe sowie der Atemschutz als sogenannte Spezialisten-Gruppen zur Verfügung. Durch die laufenden Änderungen und Bestandesreduktionen ist aber vermehrt der Allrounder gefragt. Es sollte also jeder Feuerwehrmann

alles kennen und können. Ausgenommen die Spezialgebiete Elektro- und Verkehrsdienst, welche den Fachspezialisten überlassen werden.

Wie steht es mit der Ausrüstung?

Unsere Feuerwehr ist in Bezug auf die Ausbildung und die Ausrüstung auf einem guten Stand. Es gilt aber, sich immer neu zu orientieren und sich neuen Erkenntnissen und Erfordernissen anzupassen. So sind in nächster Zeit Anschaffungen im Fahrzeugbereich unumgänglich. Unser TLF ist 18 Jahre alt und das Zugfahrzeug (Landrover) steht seit 32 Jahren im Dienste unserer Gemeinde.

Hat ein Feuerwehrkommandant Alpträume? Welche Szenarien beschäftigen Sie am meisten?

Alpträume ist vielleicht das falsche Wort. Ich glaube, immer wenn ein Ereignis eintritt, kann man mit einer gut ausgebildeten, motivierten Mannschaft und gutem Material dem Geschehen wirksam entgegenzutreten. Wunder können auch wir nicht vollbringen. Wenn wir gerufen werden, muss möglichst schnell das Richtige ausgeführt werden. Ich möchte auch erwähnen, dass es oft verschiedene Wege gibt, die zum Ziel führen. Und eines sollte man nie vergessen: «Wo gearbeitet wird, können Fehler passieren!» Ich denke aber, mich würde es am meisten beschäftigen, wenn bei einem Ereignis Menschenleben zu beklagen wären.

Erwin Jenni, wir danken Ihnen für diese Informationen und wünschen Ihnen in Ihrer Tätigkeit als Feuerwehrkommandant viel Befriedigung und Erfolg.

René Odermatt

BRANDBEKÄMPFUNG MIT KLEINLÖSCHGERÄTEN

Eine rasche Brandentdeckung, die sofortige Alarmierung und der schnelle Einsatz der Feuerwehr tragen entscheidend zur Schadenminderung bei. Bis die Feuerwehr am Schadenplatz eintrifft, können Passanten mit Kleinlöschgeräten bereits eine wirkungsvolle Brandbekämpfung durchführen. Zu den Kleinlöschgeräten zählen, Eimer, Spritzen, Innenlöschposten, Feuerlöscher oder Löschdecken. Diese Löschgeräte sind je nach Verwendungszeit und Inhalt des Gebäudes vorhanden.

Am 4. September 2000 wurden die Angestellten des Altersheim Oeltrotte mit den Brandbekämpfungsmassnahmen vertraut gemacht. Kdt.-Stv. Erwin Jenni erklärte in einem Referat, auf was es bei der Brandbekämpfung ankommt. Nebst diversen Feuerlöschern gibt es im Altersheim Oeltrotte auch 11 Innenlöschposten. Ziel dieses Abends war, das die Angestellten die richtigen Massnahmen treffen und die Handhabung der Feuerlöscher kennen.

Das richtige Vorgehen beim Entdecken eines Brandherdes besteht aus:

1. Alarmierung der Feuerwehr
2. Retten der anwesenden Personen
3. Brandbekämpfung
4. Überwachen des Brandherdes

Gerade Kleinbrände können nicht immer genügend gelöscht werden, dadurch ist die Alarmierung unerlässlich und die Intervention der Feuerwehr erfolgt immer zur eigenen Sicherheit.

Nach der Theorie ging es zur Praxis über. Dank Jean-Claude Oeschger

von der Firma Brevo konnte an diesem Abend mit Feuerlöschern geübt werden. Beim Brandcontainer konnten alle Anwesenden einmal ein Feuerlöscher gegen ein richtiges Feuer richten und die Hitzestrahlung am eigenen Leib erleben. Ebenfalls wurde ein Friteusenbrand, wie er in jeder Haushaltung vorkommen kann,

mit einer Löschdecke erstickt. Praktisch als Schlussbouquet zeigte Jean-Claude Oeschger, was passiert, wenn man eine Friteuse mit Wasser löscht. Die 10 Meter hohe Stichflamme, welche in den nächtlichen Himmel zündete, wird sicher allen Beteiligten nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Kurt Zumbühl

Altersheim Oeltrotte

NEUE MANDATSTRÄGERINNEN



Sie tragen Verantwortung (von links): Monika und Hansruedi Lüthi, Heimleiterhepaar, Heidi Bauer, Präsidentin Stiftungsrat, Marie-Theres Egli, Aktuarin Stiftungsrat, Alice Mathis, Heimkommission

Rücktritt	Hans Inderbitzin, Präsident Stiftungsrat
Neu	Heidi Bauer , Riedmatt 6 wohnt seit 4 Jahren in Ennetbürgen Direktions-/Personalassistentin
Rücktritt	Werner Businger, Aktuar Stiftung
Neu	Marie-Theres Egli-Mathis , Feldstrasse 1 in Ennetbürgen aufgewachsen ehemaliges Mitglied des Schulrates Hausfrau und Mutter, Sekretärin
Rücktritt	Rosmarie Weder, Heimkommission – Ressort Veranstaltungen
Neu	Alice Mathis-Zimmermann , Alpenstrasse 23 in Ennetbürgen aufgewachsen Hausfrau und Mutter



Diesmal singt das Seniorenchorli in der Oeltrotte.

ALTERSHEIM OELTROTT: ERWEITERUNGEN IN DER PLANUNGSPHASE

Das Altersheim Oeltrotte feiert dieses Jahr das 15-jährige Jubiläum. Während dieser Zeitspanne hat sich viel ereignet. Die Oeltrotte als Wohnstätte im Alter hat sich bewährt. Bei der Eröffnung im Jahre 1986 war sie noch das einzige Altersheim in der Region «ennet dem Wasser» (Beckenried, Buochs, Emmetten, Ennetbürgen). Durch die Heime in Buochs und Beckenried ist die Anzahl der Pensionäre merklich gesunken. Die Heimkommission und der Stiftungsrat mussten sich überlegen, wie der mangelnden Nachfrage begegnet werden kann.

Der Rückgang der Pensionäre machte sich in den Jahren 1995 und 1996 in der Betriebsrechnung bemerkbar. Eine Beurteilung der Situation ergab, dass mittelfristig keine Änderung zu erwarten sei. Damit man die Seniorinnen und Senioren von der Qualität der Oeltrotte überzeugen konnte, wurde ein Ferienzimmer eingerichtet. Daneben machte man Werbung

für die Dienstleistungen des Stützpunktes. Durch regelmässige Veranstaltungen für die Bevölkerung erhoffte sich die Leitung, die vorhandenen Schwellenängste abzubauen. Diese Massnahmen fanden guten Anklang bei der Bevölkerung und auch bei den Pensionären. Die zahlreichen Anlässe, welche von Verwandten und Bekannten besucht wurden, führten vermehrt zu Begegnungen. Manche Tochter oder mancher Sohn lernte die Küche der Oeltrotte schätzen. So wurde der Besuch am Sonntag mit einem gemeinsamen Mittagessen verbunden. Auch während der Woche hat sich die Cafeteria in der Oeltrotte zum beliebten Treffpunkt entwickelt.

Seit der Eröffnung veränderte sich aber nicht nur die Anzahl der Pensionäre. Die Pensionäre selbst haben sich wesentlich gewandelt. Augenfällig ist die grosse Veränderung beim Eintrittsalter und bei der Pflegebedürftigkeit. 1986 lag das Durchschnittsalter beim Eintritt bei 77 Jahren. Bei den Ein-

tritten im letzten Jahr war das Durchschnittsalter bereits bei 84 Jahren. Dabei war die älteste Person beim Eintritt 94-jährig und die jüngste 63-jährig.

Aufgrund dieser Zahlen ist es leicht nachvollziehbar, dass die Pflegebedürftigkeit der Bewohner stetig zugenommen hat. Dieser

Umstand hat sich nicht nur im Personalbereich ausgewirkt. Die Anforderungen an die Infrastruktur des Hauses sind ebenfalls gestiegen. Zum Beispiel ist durch die Zu-

nahme der Gehhilfen (Gehwägel, Gehstöcke) der Platzbedarf im Speisesaal und in den allgemeinen Gemeinschaftsräumen beträchtlich grösser geworden. Durch die abnehmenden Fähigkeiten bei der Einnahme des Essens sind die Wünsche nach Einzelplätzen im Speisesaal zahlreicher geworden. Diese Wünsche sind für uns nachvollziehbar und verständlich.

Die Ansprüche sind in unserer Gesellschaft generell gestiegen. Davon sind die Seniorinnen und



Senioren nicht ausgenommen. Die heutigen Pensionäre im Altersheim zählen zu jener Generation, die dank dem wirtschaftlichen Aufschwung den Lebensstandard verbessern konnte. Besitz, Mobilität, Kultur und Selbstverwirklichung sind für sie kein Fremdwort mehr. Wohn- und Lebensqualität werden von ihnen differenziert beurteilt. Ein voller Bauch und ein warmes Bett sind nicht mehr ausreichend. Eine angenehme Umgebung, den Bedürfnissen entsprechende Dienstleistungen, Abwechslung und Angebote, die alle Sinne ansprechen, werden gefordert. Wir können davon ausgehen, dass diese Ansprüche noch steigen werden. Vielleicht diskutieren wir in wenigen Jahren nicht um zusätzlichen Platz im Speisesaal und in der Cafeteria, sondern um Sauna, Fitnessraum, Sprudelbad und Internetanschluss.

Das Legat Lussi eröffnet neue Perspektiven

Mögliche Veränderungen im Bereich des Speisesaals und der Cafeteria, zwecks Verbesserung der Wohnqualität und Erweiterung der öffentlichen Räumlichkeiten wurden in der Heimkommission schon mehrfach besprochen. Aus finanziellen Erwägungen wurden die Pläne jedoch wieder schubladisiert. Das Legat des Ehepaars Res und Lilli Lussi in der Höhe von Fr. 200'000.– eröffnete jedoch auch die Möglichkeit, ein solches Projekt finanzieren zu können. Daher beantragte die Heimkommission an der Stiftungsratssitzung vom 8. Mai 2000 eine Erweiterung des Speisesaals und der Cafeteria zu prüfen. Der Stiftungsrat nahm diesen Vorschlag wohlwollend auf und setzte

te für die Realisierung eine Baukommission unter der Leitung von Gemeinderat Ernst Huser ein. Nach eingehender Prüfung der Bedürfnisse beauftragte die Kommission das Architekturbüro Achermann und Honauer AG mit einem Planungsauftrag. An der Sitzung vom 20. November 2000 konnte der Kommissionspräsident Ernst Huser dem versammelten Stiftungsrat bereits ein detailliertes Projekt vorlegen. Der Stiftungsrat beschloss, die Erweiterung des Speisesaals und der Cafeteria zu realisieren. Für dieses Vorhaben wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Verhandlungen mit dem Gemeinderat aufnehmen sollte, damit das Projekt der Gemeindeversammlung zur Abstimmung vorgelegt werden kann.

Das Projekt

Das Projekt umfasst die Erweiterung des Speisesaals und der Cafeteria. Bei der Planung wurde grossen Wert darauf gelegt, den Anbau dem bestehenden Baukörper anzupassen. Ebenfalls werden die bestehenden Werte (zum Beispiel Fenster und Schiebetüren) übernommen. Die gewählte Bauweise fügt sich harmonisch in das bestehende Bild ein. Im Bereich der Cafeteria wurde die halbrunde Form der «Gartenwirtschaft» übernommen und bis hin zum Biotop in die Erweiterung integriert. Die Cafeteria bekommt mit der Erweiterung genügend Raum für grössere Gesellschaften und Veranstaltungen. Die grosse Glasfront mit Schiebetüren vermittelt die Atmosphäre eines Wintergartens. Die Plätze am Biotop erlauben besten Ausblick auf die Gartenanlage. Der Speisesaal bietet neu genügend Platz für die

individuellen Bedürfnisse sowie ausreichend «Parkplatz» für die Gehhilfen und neu auch Platz für einen grösseren Gemeinschaftstisch.

Die Kosten

Die voraussichtlichen Baukosten für die Erweiterung des Speisesaals und der Cafeteria betragen Fr. 900'000.–. Diese Kosten beinhalten bereits die zusätzliche Möblierung, sowie ordentliche Unterhalts- und Renovationsarbeiten, welche mit der Realisierung des Projektes erledigt werden können. Wie eingangs erwähnt, kann das Legat Lussi von Fr. 200'000.– zur Finanzierung eingesetzt werden. In der Zwischenzeit durfte die Altersstiftung eine weitere Spende in der Höhe von Fr. 50'000.– entgegennehmen. Mit verschiedenen Aktionen, z.B. Basar, Wettbewerb und Spendenaufruf, sollten projektbezogene Gelder von ca. Fr. 50'000.– eingebracht werden können. Der restliche Baukredit soll über ein Darlehen bei der Gemeinde über die Betriebsrechnung zu den ordentlichen Ansätzen verzinst und abgeschrieben werden. Da durch die Erweiterung der Cafeteria mit Mehreinnahmen gerechnet werden kann, wird der zusätzliche Kapitalaufwand nicht die Pensionspreise beeinflussen. Die geplante Erweiterung der Oeltrotte ist eine Investition in die Zukunft. Die Pensionäre und ein grosser Teil der Bevölkerung können von diesem Projekt profitieren. Das Altersheim als Treffpunkt der Generationen ist eine Vision, die sich umzusetzen lohnt. Helfen Sie mit, die notwendigen Strukturen in der Gemeinde zu realisieren. Wir danken für Ihre Unterstützung.

Hansruedi Lüthi, Heimleiter



Die einen kämpfen ums Überleben, andere setzen auf Innovation. Zum Beispiel die einheimische Firma Scheuber AG, Raumgestaltung.

SOLIDARITÄT MIT UNSEREN VERSORGERN!

Es knistert im Ennetbürger Detailhandel – insbesondere im Lebensmittelbereich. Seit die Grossverteiler in nächster Nähe ihre Pforten öffneten, verzeichnen die meisten Dorfgeschäfte massive Umsatzeinbussen. Mit der Schliessung der Molkerei Gut ist das Ladensterben im Dorf eingeläutet.

Vorab sei festgestellt: Konkurrenz ist wünschenswert und der Garant für ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Der Konsument, das letzte Glied in der Kette, hat letztendlich jenen Preis zu bezahlen, welcher für ein Produkt vom Rohmaterial bis zur Verkaufsgüte in Franken und Rappen aufgewendet wird. Dazu kommt der Zwischenhandel mit seinen oft happigen Provisionen und schliesslich beteiligt sich auch der Staat mit zunehmend steigenden Ansätzen (lies Mehrwertsteuer) an der Preisgestaltung.

Das Milchkesseli hat ausgedient

Mit der Schliessung der Molkerei Gut ist der Offenmilch-Ausschank kaum mehr möglich. Damit geht nicht nur eine Tradition zu Ende, sondern es folgt auch unweigerlich eine Preissteigerung für jene, welche bis dato die Milch im Kesseli abgeholt haben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass es sich bei diesen Konsumenten in der Regel um Grossverbraucher, d.h. um grosse Familien handelte. Der Verkauf von Frischmilch in der Tetra-Packung wird dem Vernehmen nach künftig über die «Landi» abgedeckt.

Sorgen hat auch die «Landi»

Die über 100-jährige Landwirtschaftliche Genossenschaft, heute «Landi», hat turbulente Zeiten hinter und keine rosige Zukunft vor sich. In der Vergangenheit zu grübeln nützt wohl wenig, denn Verantwortliche zu finden und zur Rechenschaft zu ziehen, käme

einer Selbstzerfleischung gleich. Das Überleben hängt hier wie auch andernorts zu einem wesentlichen Teil von den Konsumentinnen und Konsumenten ab.

Mit Fug und Recht darf behauptet werden, dass wir im Dorf über zwei exzellente Anbieter im Bereich Fleisch- und Wurstwaren verfügen. Nicht umsonst sind in diesen Geschäften sehr oft Kunden aus dem ganzen Kanton auszumachen. Trotzdem: Viele Konsumenten haben offenbar zu Grossisten gewechselt, denn der tägliche Kassensturz nimmt bei unseren Metzgermeistern je länger je weniger Zeit in Anspruch.

Was ist zu tun?

«Wer den Brunnen erst gräbt, wenn er Durst hat, muss verschmachten», heisst es im Sprichwort. Mit einer besonderen Werbeaktion macht der aktive Verein «Gewerbe Ennetbürgen» auf das Vorhandensein der Ennetbürger Detaillisten aufmerksam, etwa nach dem Motto «Chaifid dr heime». Natürlich hat sich auch der Gemeinderat mit dem Thema «Lebensmittelversorgung in der Gemeinde» befasst und beobachtet die laufende Entwicklung mit grosser Sorge. Die aktuelle Frage «Was ist zu tun?» macht auch in der kommunalen Wirtschaftskommission die Runde. In einem sind sich alle Kreise einig: Die Konsumenten sind der entscheidende Faktor auf dem Weg zu einer allgemein befriedigenden Lösung. Solidarität mit den Versorgern ist gefordert. «S'Feyfi la grad sy» und sich mit den positiven und allenfalls auch negativen Besonderheiten im Laden nebenan zurechtfinden – das könnte des Rätsels Lösung sein.

Gemeinderat Ennetbürgen

ZIVILSCHÜTZER ALS EINSATZFREUDIGE AUFRÄUMER

Ein Lothar-Einsatz des Zivilschutzes steht und fällt mit dem Wetter. Die Dienstleistenden «us eysem Dorf» profitierten von einer sonnigen Woche und – einer sehr guten Verpflegung!

Die Buochser Zivilschützer waren eine Woche zuvor mit fast doppelt so vielen Männern wie die Ennetbürger für die Aufräumarbeiten der durch den Lothar-Sturm entstandenen Schäden im Einsatz. Doch das unbeständige Wetter verunmöglichte den nicht weniger einsatzfreudigen Nachbarn die geplante Durchführung bis zum Schluss. Ganz anders die Ennetbürger, deren 67 Männer vom sonnigen Herbstwetter auf den Buochserhorn-Alpen Ober-Ochsenweid, Unter-Ochsenweid und Ochsenweidli sowie der Trogenalp-Hammetschwand und an der Linggplangge am Bürgenstock profitierten.

Pro Gruppe eine Fachperson

Die Leitung der 40 Personen umfassenden Haupttruppe auf den Ochsenweid-Alpen hatte Peter Huser inne, der als Schreiner-Arbeitsvorbereiter und Hobby-Landwirt und -Holzer, die Ideal-Besetzung für diese wichtige Aufgabe darstellte. In enger Zusammenarbeit

mit Revierförster Ruedi Scherer koordinierte er bereits im Vorfeld die Aufräumarbeiten auf dem Korpurations-Weidland der Ennetbürger. Bei der Einteilung der Einsatzgruppen wurde darauf geachtet, dass diese nicht mehr als fünf, sechs Männer umfasste und jeweils eine Fachperson zur Seite hatte. Professionelle Arbeiter wurden von der Hurschler Forst in Grafenort gestellt. Dazu kam der Beckenrieder Sepp Murer.

«Strenge, ungewohnte Arbeit»

Lobende Worte erhielten die Ennetbürger von Walter Hurschler: «Der Einsatz war erfreulich.» Der erfahrene Waldarbeiter gab zu bedenken, dass es sich für die Dienstleistenden um eine ungewohnte, anstrengende Arbeit handelte. Wichtig war es, bei der Arbeitszuteilung Rücksicht auf die Fähigkeiten des Einzelnen zu nehmen, bemerkte Hurschler. Für Einsatzleiter Huser war es von höchster Priorität, Unfälle zu vermeiden. Dazu gehörte auch, die sich in der Gefahrenzone befindenden Gebiete rigoros abzusperren.

Stets Feines aus der Küche

Lob einheimsen konnte auch die Küchenmannschaft von Versorgungschef Daniel Roggenmoser.

«Midänand redä», auch das ist eine wichtige Komponente im Zivilschutzdienst.



Einsatzwillige Zivilschützer!

Die vierköpfige Crew verpflegte die Männer draussen in den Bergen mit hervorragendem Essen. Im Sommer können die Bauern ihre Kühe auf die Alpweiden lassen, ohne von Holz übersäte Teilstücke mit einem Hag abtrennen zu müssen. «Das gibt einem für die getane Arbeit ein zusätzlich positives Gefühl», sagte ein zufriedener Einsatzleiter Huser. Daniel Wyrsh

DANK...

an die Zivilschutztruppen

Ohne die Mithilfe der Zivilschutzorganisationen wäre man bei den Aufräumarbeiten der Lothar-Schäden vorab im Alpengebiet nicht so rasch vorwärts gekommen. Dem Einsatz der Zivilschützer ist es zu verdanken, dass zusammen mit den Forstleuten grosse Teile der Schadengebiete aufgeräumt sind. Im Namen der Genossenkorporation Ennetbürgen danke ich den Zivilschutzgruppen unserer Gemeinde, wie auch jenen aus anderen Kantonen für ihren tollen Einsatz ganz herzlich. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass eine motivierte und gut ausgerüstete Zivilschutzorganisation in solchen Situationen eine wertvolle Stütze ist und bleibt. Vielen Dank!

Werner Frank, Präsident
Genossenkorporation

UNSERE LANDRÄTE BERICHTEN

2. Folge: Josef Achermann, seit 7 Jahren im Amt

Nach 12-jähriger Gemeinderats-tätigkeit (wovon 8 Jahre als Gemeindepäsident) wurde ich 1994 in den Nidwaldner Landrat gewählt. Gross war für mich die Umstellung von der Gemeinderats-tätigkeit zur Landratsarbeit. Ich war es gewohnt, im 7-er Gremium des Gemeinderates Probleme und Projekte anzupacken, effizient zu beraten und rasch zu entscheiden. Im 60-köpfigen Landrat dauert alles doch etwas länger.

Spannend wird es immer bei Legislaturbeginn, an der ersten Sitzung mit zum Teil neu gewählten Ratsmitgliedern. Hier entscheidet es sich, ob man in eine ständige Kommission gewählt wird und dort während mindestens 4 Jahren (Legislatur) bleibt oder ob es sogar zu einem Verwaltungsratsmandat reicht. Von



STECKBRIEF

Name	Josef Achermann
Wohnort	Blumattstrasse 9
Geboren	7. 7. 1947
Familie	verheiratet, drei erwachsene Töchter
Partei	CVP
Tätigkeit	Dipl. Architekt HTL/SIA, Mitinhaber Architekturbüro Achermann & Honauer AG

1994 bis Ende Dezember 2000 war ich Mitglied der Steuerverwaltungskommission. Dieses Gremium hatte sich mit der Leitung und der unmittelbaren Beaufsichtigung des Steuerwesens zu befassen.

Sämtliche Mitglieder der Steuerverwaltungskommission wurden zusätzlich in die landrätliche Steuergesetzkommission gewählt, um Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit ins neue Steuergesetz einzubringen. Die Steuerverwaltungskommission gehört der Vergangenheit an. Mit der Annahme des neuen Steuergesetzes wurde diese aufgelöst und die Arbeiten der Kommission an den Regierungsrat delegiert.

Eine neue Herausforderung

Anlässlich der 1. Landratssitzung des neu gewählten Parlamentes im Jahre 1998 wurde mir das Amt des Verwaltungsratspräsidenten des Kantonalen Elektrizitätswerkes Nidwalden (EWN) übertragen – eine verantwortungsvolle, aber auch sehr interessante Herausforderung.

Neben den ordentlichen Verwaltungsratsaufgaben beschäftigt

den Verwaltungsrat (VR) zunehmend und in hohem Masse das Thema «Öffnung des Elektrizitätsmarktes». Die bevorstehende Marktöffnung zeitigt starke Vorwirkungen. Bereits fordern grosse und mittlere Kunden erhebliche Preissenkungen. Auch im Kanton Nidwalden sind Grosskunden umworben und bereits daran, langfristige Stromlieferverträge abzuschliessen. Diesem Druck des Marktes ist das EWN in jedem Fall ausgesetzt. Mit der Rechtsform-Umwandlung werden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um mit strategisch richtigen Massnahmen dem Wettbewerbsdruck zu begegnen. Die Marktöffnung stellt hohe Anforderungen an die Unternehmensführung.

Enormer Zeitdruck

Insbesondere müssen die Unternehmen im Strommarkt die Handlungsfähigkeit erhalten, um mit viel Flexibilität neue Strategien zu entwickeln und diese im Bedarfsfall rasch umsetzen zu können. Da es sich bei der Elektrizitätsversorgung um eine Branche mit wenig Differenzierungsmöglichkeiten handelt, kommt dem Zeitwettbewerb eine grosse Bedeutung zu. Es wird für unser Unternehmen entscheidend sein, rasch auf wirtschaftliche Erscheinungen reagieren und den Kunden möglichst früh entsprechende Angebote machen zu können.

Eine Arbeitsgruppe des Verwaltungsrates mit Beizug von anerkannten Fachspezialisten hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Marktöffnung befasst und zu Händen des Regierungsrates

einen Gesetzesentwurf samt Bericht abgegeben. Nach diversen Besprechungen mit der Regierung liegt jetzt das ganze Paket bei der landrätlichen Kommission, die nun die Vorlage überprüft und zur Genehmigung an den Landrat weiterleitet.

Angesichts der bevorstehenden Liberalisierung des Schweizer Strommarktes haben die Elektrizitätswerke der Zentralschweiz (EdZ) beschlossen, die Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit zu prüfen. Für unser EW ist es wichtig, in dieser Arbeitsgruppe mitzuwirken, um im Bedarfsfall mögliche Kooperationen eingehen zu können.

Zum Aufgabenbereich des VR-Präsidenten gehört auch die Mitwirkung im Verwaltungsrat des Kabelfernsehens Nidwalden (KFN) und Verwaltungsrat der Kraftwerk-Engelbergeraas AG (KWE). Für beide Anlagen (KFN und KWE) liegen Ausbau-Projekte und andere Aufgaben auf dem Tisch, die den Verwaltungsrat in Zukunft vermehrt fordern werden.

Neben diesen beiden Tätigkeiten kann ich auch in diversen «nicht-ständigen Kommissionen» mitarbeiten und meine Ideen und Meinungen einbringen, beispielsweise als Mitglied im Forum Nidwaldner Landwirtschaft und als Präsident der Kantonalen Güterschatzungskommission Nidwalden, eine vom Regierungsrat (auf 4 Jahre) gewählte Kommission. Nachdem nun die Kantonale Steuerverwaltungskommission «wegrationalisiert» wurde, bleibt wieder etwas Luft, um sich intensiv mit den gestellten Aufgaben vertraut zu machen. Und – wer Freude am Politisieren hat, macht's doch auch leichter.

Josef Achermann



WASSER IST ZUM WASCHEN DA

Im Rahmen der jährlichen Veranstaltungen zur Dorfgeschichte steht dieses Jahr das Wasser im Mittelpunkt. Die Entwicklung der Wasserversorgung von den bescheidenen Anfängen bis heute, aber auch die Sicherung der guten Wasserqualität bis in die nächste Zukunft bilden die Schwerpunkte dieses Anlasses.

Dass die Garage Koni Gabriel als Ort der Veranstaltung ausgewählt wurde, ist nicht Zufall. Gegenüber seiner Garage steht das Pumpenhaus der Wasserversorgung En-

netburgern. Dort wird diesen Frühling die neue Steuerungsanlage in Betrieb genommen. Mit dieser edv-unterstützten Steuerung wird in Zukunft der Wasserkonsum optimal geregelt und überwacht. Die Begrüssung und die Referate zum Thema finden in der Werkstatt der Garage statt. Es ist unsere Tradition, dass wir die Beiträge zur Dorfgeschichte am Ort des Geschehens durchführen. Deshalb danken wir Koni Gabriel, dass er es uns ermöglicht, diese Tradition weiter zu pflegen. Es ist uns auch ein Anliegen, die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Gewerbe aktiv zu fördern.

Es werden verschiedene Kurzreferate zu folgenden Themen gehalten: Gewässer in unserer Gemeinde, die Geschichte der Wasserversorgung von den bescheidenen Anfängen bis heute, der Ausbau der Wasserversorgung in diesem Jahrzehnt, Gewässerschutz als dringende Aufgabe zur Erhaltung gesunden Trinkwassers, Gewässerschutz in der Praxis einer Autogarage. Die Kurzvorträge werden mit Dias und Folien dokumentiert.

Anschliessend an den offerierten Apéro besteht die Möglichkeit das Pumpenhaus mit der neuen Steuerung und die Garage selber zu besichtigen.

Wollen Sie auch mit allen Ennetbürger Wassern gewaschen sein, dürfen Sie diesen Anlass nicht verpassen.

Andreas Scheuber,
Kulturkommission

WASSER

Ein Beitrag zur Dorfgeschichte

Donnerstag, 5. April 2001,
20.00 Uhr

in der Garage Koni Gabriel
an der Stanserstrasse. Die
Parkplätze auf der Rollpiste
sind markiert.

netburgern. Dort wird diesen Frühling die neue Steuerungsanlage in Betrieb genommen. Mit dieser edv-unterstützten Steuerung wird in Zukunft der Wasserkonsum optimal geregelt und überwacht. Die Begrüssung und die Referate



Das Schulleitbild wird gemeinsam von Schulratsmitgliedern, dem Elternrat und von Lehrpersonen erarbeitet.

EIN SCHULLEITBILD ENTSTEHT

Warum ein Leitbild? Was sich vor wenigen Jahrzehnten nicht einmal als Vision bei den durchaus reformfreudigen Schulpädagogen breit machte, hat sich zwischenzeitlich zum klaren Auftrag für Schulräte und Lehrpersonen entwickelt. Das Leitbild für die Schule Ennetbürgen hat bereits konkrete Formen angenommen.

Vor 30 oder 40 Jahren wäre ein Leitbild als absurd erschienen. Die Lehrpersonen waren sich in wesentlichen Grundfragen der Pädagogik, der Auffassung über Bildungsziele und im Umgang mit erzieherischen Problemen einig. Sie wussten sich auch von den Eltern und den Schulbehörden getragen. Dies ist heute nicht mehr durchwegs die Regel.

- Von der elterlichen Erziehung her kann kein einheitliches Leistungs-, Disziplins- und Autoritätsverständnis mehr vorausgesetzt werden. Die

Schule ist aufgerufen, die für einen Schulbetrieb notwendigen Grundwerte selbst zu formulieren.

- Die Lehrpersonen einer Schule sind natürlich auch das Abbild der herrschenden gesellschaftlichen Wertanschauung. Es ist schwieriger geworden, einen gemeinsamen Nenner für Fragen der Erziehung und der Bildung zu finden.
- Schülerinnen und Schüler leiden heute in stärkerem Masse an den Folgen der allgemeinen gesellschaftlichen Sinnkrise und der erlebten Werthaltung. Wozu noch Leistung erbringen? Auf welches sinnvolle Leben hin bereitet die Schule denn noch vor? Was sollen Leistung, Verzicht und Disziplin, wenn doch die Erwachsenengeneration Konsumismus und Individualismus vorlebt?

Solche Fragen bereiten den Jugendlichen zunehmend mehr

Kopfzerbrechen und wirken demotivierend. Trotzdem: Die Schule ist für immer mehr Kinder und Jugendliche noch der einzige Ort, wo Sinnfragen überhaupt gestellt und beantwortet werden können.

FAZIT

**Geh mit der Zeit,
aber vergiss nicht,
wohin du willst.**

Hans Horst Skupy

Diese Gründe und die verschiedenen Entwicklungen im Bildungswesen (Frühfranzösisch, Einsetzung von Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen, neue Lernformen, Einbezug des Computers, Frühenglisch, zukünftige Lehrer- und Lehrerinnen-Ausbildung usw.) und die veränderten Lebensformen stellen immer grössere Ansprüche an eine Schule und deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Gemeinsam zum Ziel

So wird es immer wichtiger, dass sich die Schule darauf besinnt, wohin sie sich entwickeln möchte und welche Ziele sie anstrebt. Gemeinsam erarbeitete Leitideen geben uns den nötigen Rückhalt. Am Samstag, den 21. Oktober 2000 setzten sich die Lehrpersonen mit dem Schulrat und dem Elternrat mit der Zukunft unserer Schule auseinander. Dr. Othmar Fries bereitete zusammen mit einer Steuergruppe den Tag vor. Mit einem lebendig vorgetragenen Referat von Beat Wenger wurden wir auf den Tag eingestimmt. In einem zweiten Schritt setzte sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer mit seinen eigenen Visionen einer guten Schule auseinander, die in der anschliessenden Gruppenarbeit als Theaterszene oder Collage dargestellt wurden.

Zuerst in der Arbeitsgruppe und anschliessend gemeinsam einigten wir uns auf sechs Aussagen, die wir im Leitbild enthalten haben möchten. Dabei kam es zu heftigen Diskussionen und die unter Punkt 2 verschiedenen Anschauungen kamen voll zum Tragen. In einem letzten Arbeitsblock verteilten sich die Teilnehmer/innen auf die festgelegten Kernsätze und formulierten Stichworte zu den einzelnen Kapiteln.

Es war für alle Beteiligten ein intensiver Tag mit vielen interessanten Diskussionen. Wir sind uns bewusst, dass mit Visionen kurzfristig keine Änderungen stattfinden. Umso wichtiger ist es gerade in unserer schnelllebigen Zeit, voraus zu blicken und gemeinsam das «Wie» und «Wohin» festzulegen. Ich danke allen Beteiligten für die Mitarbeit und Familie

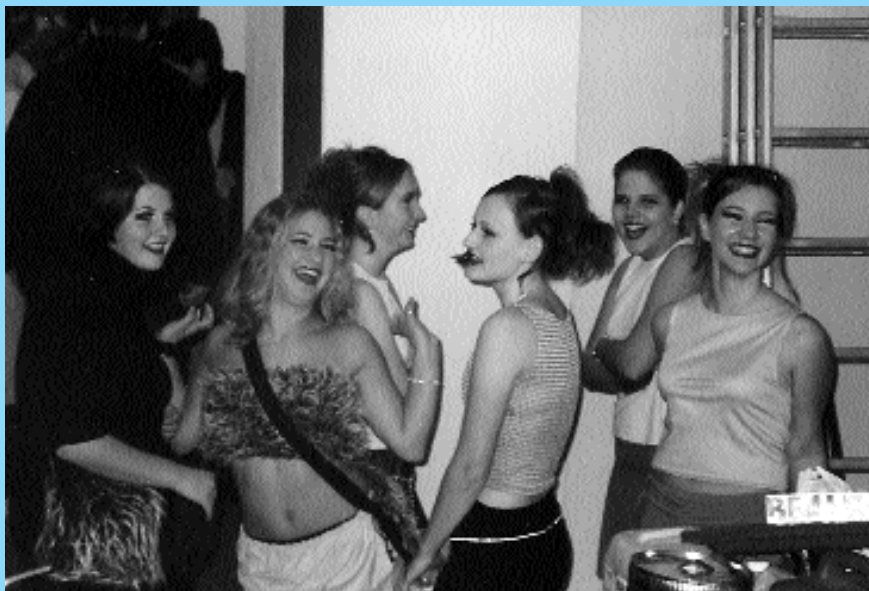
Peter, die für unser leibliches Wohl sorgte.

Schrittweise Umsetzung

Was geschah oder geschieht mit den Ergebnissen des Tages? Die Kernaussagen mit ihren Inhalten wurden von der Steuergruppe redaktionell verarbeitet und am 12. Dezember 2000 in die Vernehmlassung verabschiedet. Alle Mitarbeiter/innen der Schule, Schulrat, Elternrat, Behörden und Parteien waren zur Stellungnahme eingeladen. Die Auswertung und definitive Verabschiedung erfolgt am 7. Februar 2001 anlässlich eines weiteren schulinternen Anlasses. Zu gegebener Zeit wird das Leitbild offiziell eingesetzt und der Bevölkerung vorgestellt. Mit der schrittweisen Umsetzung wird im nächsten Schuljahr begonnen.

Ursi Truttmann, Schulleitung

MODESCHAU IN STANS



Im Frühling 2000 kam die Einladung für die Teilnahme an einer Modeschau in der Nidwaldner Metropole, organisiert durch die Kai-

ser & Co., Nähboutique in Stans. Selbstgenähte Kleider und nur von Schülern vorgeführt waren die Teilnahmebedingungen. Nervosi-

tät und Hektik haben sich in Windeseile verbreitet. Proben, proben! Mit Fleiss und Elan wurden Kleider und Accessoires kreiert. Zwölf freiwillige Teilnehmerinnen aus den IOS-Klassen haben am 25. November 2000 mit sehr beachtlichem Erfolg an der Modeschau teilgenommen.

Es hat sich gelohnt! Mit Hilfe der Kosmetikerin, des Coiffeurs und sehr viel Pfiff auf dem Laufsteg haben wir die Jury überzeugt. Das beweist ein Blick in die Rangliste: 3. Rang: Petra Käslin und Sinanaj Elbasane; 5. Rang. Stefanie Huser. Herzliche Gratulation den fleissigen und motivierten Teilnehmerinnen! TG-Team Ennetbürgen:

Monika Achermann, Erna Odermatt, Karin Röthlin

EIN HALBES JAHR IN BETRIEB: DAS SCHULNETZWERK

Tüüüt!

Windows 2000 wird gestartet.

Bitte warten...

Benutzername: 0-012

Kennwort: *****

Die benutzerdefinierten Einstellungen werden geladen...

Seit fast einem halben Jahr bin ich an der Schule Ennetbürgen in Betrieb. Mein Gehirn, der Server, läuft dabei Tag und Nacht, Montag bis Sonntag. An jedem Schultag werde ich von Dutzenden von Lehrkräften oder Schulbehörden benutzt. Viele brauchen mich, um Arbeitsmaterialien für den Unterricht zu verfassen, andere schreiben Sitzungsprotokolle, wieder andere lassen auf mir Schülernoten bestechend genau gerundet berechnen. Ausserdem bin ich dank meiner Fähigkeit, auf das Internet zuzugreifen, ein willkommenes Nachschlagewerk geworden. Immer mehr Lehrpersonen verste-

hen es, ihren Unterricht mit Beiträgen auszumücken, die ich ihnen aus dem Internet heraus suche und direkt in die gute Schulstube liefere. Apropos Schulstube... Jedem Besucher, der in ein Ennetbürger Schulzimmer herkommt, falle ich sofort auf! Hie und da kommen wichtige Leute aus anderen Schulgemeinden und bestaunen meine grossen Monitore, meine modernen Programme und die leistungsfähigen Drucker. Es scheint, dass ich sogar über die Grenzen des kleinen Nidwaldnerlands hinaus mit meiner Grösse und Ausstattung so etwas wie ein Pionier bin, was mich natürlich mächtig stolz macht!

Vom Kindergärtler bis zum IOS Schüler

Die wichtigsten Benutzer von mir sind allerdings nicht die Lehrer, sondern die vielen Schüler und Schülerinnen. Das fängt schon bei

den Jüngsten im Kindergarten an. Natürlich müssen die Kindergärtler noch nicht Texte schreiben und Rechnungen üben. Aber schon hier Sorge ich mit ganz speziellen Programmen für eine willkommene Abwechslung im Kindergartenalltag. Besonders gerne nutzen mich auch die Schüler und Schülerinnen der Primar: Mit ausgeklügelten und an die jeweilige Stufe angepassten Programmen üben viele Kinder mit mir exaktes Rechnen oder holen sich aus einem Computerlexikon nützliche Informationen über die Welt und ihre Lebewesen. Hie und da finden sich sogar Primarschüler, die unter der Anleitung der Lehrperson ihre ersten Schritte auf dem Internet wagen...

Am stärksten genutzt werde ich von den IOS-Schülern. Es gibt wohl kaum einer, der mit mir nicht schon einmal auf dem «**World Wide Web**» herumgesurft ist. Die meisten suchen dabei Informationen für einen Vortrag oder Bildmaterial, um einen Text auszumücken. Einige Schüler wissen dabei schon recht genau, wie man am schnellsten zu brauchbarem Material kommt, andere sind im Umgang mit dem Internet noch weniger bewandert und nehmen immer noch gerne ein Lexikon zur Hand.

Nicht zu vergessen ist, dass die 1. IOS-ler an meinen Stationen im Informatikzimmer auf dem besten Weg sind, das 10-Finger-Tastaturschreiben in Perfektion zu erlernen, oder die 2. IOS in der Textverarbeitung den Umgang mit Word, Excel und Powerpoint trainieren. Viele von ihnen werden froh sein, diese Programme an der zukünftigen Lehrstelle mit den

Rundum zufriedene Gesichter an der Einweihung der MZA nach der Aufstockung und der Inbetriebnahme des fertigen EDV-Netzwerkes. Von links: Ursula Truttmann und Josef Hofmann, beide Schulleitung, und die verantwortlichen Schulräte, Severin Monn und Peter Odermatt.



hier erlernten Grundlagen bereits bedienen zu können. Bei vielen 3. IOS-ler bin ich verantwortlich dafür, dass ihre auf meinen Stationen verfassten Bewerbungsschreiben überall grossen Anklang finden...

Problemloser Start

Liebe Ennetbürger, ihr seht also, dass auf mir sehr viel gearbeitet wird. In Zukunft werde ich wahrscheinlich einen noch höheren Stellenwert im Schulalltag genießen. Ich denke, dass ich dafür gut gerüstet bin. In den nächsten Jahren werde ich wohl noch mit weiteren Programmen ausgerüstet und noch mehr Bereiche der Schule erobern. Dass ich im Alltag fit, gesund und «up to date» bleibe, dafür sorgen regelmässig zwei Lehrkräfte, die in Zusammenarbeit mit meiner Lieferfirma und den Behörden dafür sorgen, dass ich meinen Job zuverlässig aus-



Geldquellen erschliessen. Anlässlich der Einweihungsfeier im Herbst letzten Jahres waren doch viele Besucher zu erwarten und flugs installierten die Schülerinnen und Schüler einen Verkaufsstand zu Gunsten der Reisekasse.

üben kann. Bis jetzt bin ich vor schwerwiegenden Problemen oder Abstürzen verschont geblieben. Kleinere Unklarheiten oder Probleme konnten meist sehr schnell behoben oder geklärt werden. Ich bin sicher, dass ich bei entsprechender Wartung und

Sorgfalt auch in den nächsten Schuljahren zuverlässig für euch arbeite...

START----Beenden----Herunterfahren----Die benutzerdefinierten Einstellungen werden gespeichert Bitte warten

martinoder@hotmail.com

HERAUSGEGRIFFEN – UND ZUR DISKUSSION GESTELLT

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH schreibt in seiner «Neujahrsbotschaft» unter Schule 2001 – zum Kern vordringen:...

Voller Terminkalender – und dann auch noch Schule

Heutige Kinder und Jugendliche haben oft einen dicht besetzten Freizeitplan, der dem vollen Terminkalender von Erwachsenen in nichts mehr nachsteht. Je älter Schüler und Schülerinnen werden, desto mehr empfinden sie die Schule als eine lästige Institution, die ihnen vor allem Lebenszeit stiehlt, die sie besser für eigene Zwecke nützen könnten. Die Folge davon sind Absentismus, Disziplin-

und Motivationsprobleme und der nicht selten offen geäusserte Anspruch, dass der Unterricht wenigstens eine gute Unterhaltungsshow bieten soll, wenn man sich schon in die Schule bemühen muss. Die Schule wird so zur unliebsamen Nebensache des eigenen Lebens degradiert. Man muss sie halt absolvieren, damit man in der Freizeit das wahre Leben gestalten kann. Nach der gleichen Logik wird man später die Berufstätigkeit nur deshalb verrichten, weil man sich mit dem Lohn im Freizeitbereich die Selbstverwirklichung leisten kann. Mit anderen Worten: Man lebt nicht eigentlich während des Tages (sondern erst

am freien Abend), nicht während der Woche (sondern erst am freien Wochenende), nicht während der Schul- oder Arbeitswochen (sondern erst in den Ferien) und schliesslich nicht während der gesamten Lebensarbeitszeit (sondern erst nach der Pension)! Die Absurdität dieser Lebensauffassung ist zwar offensichtlich, dennoch ist sie weit verbreitet.

MEINUNG GESUCHT

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit, die Redaktion wird diese an die Schulleitung weiterleiten.

MUSIKSCHULE: SCHÜLERREKORD, NEUE KONZEPTE, INFORMATIONEN



Der Kinderchor bei der Aufführung der Weihnachtskantate von W. Deutsch.

Die Schülerzahl hat im laufenden Schuljahr mit 300 Schülerinnen und Schülern einen neuen Rekord erreicht. Was auf der einen Seite als sehr positiv zu werten ist, hat auf der anderen Seite die Folge einer Kostensteigerung.

Kosten pro Schüler seit 1993 stabil!

Seit 1993 bewegt sich der Gemeindebeitrag pro Musikschüler zwischen Fr. 960.– bis Fr. 1040.–. Das Ziel für die Zukunft heisst ganz klar, in diesem Bereich zu bleiben und wenn möglich wieder die Vorgabe von Fr.1000.– zu erreichen.

Gruppenunterricht

Für Anfänger und nach Möglichkeit auch für Fortgeschrittene, soll der Gruppenunterricht eingeführt werden. Dieser Gruppenunterricht ist nur sinnvoll, wenn zwei Schüler auch wirklich zusammen passen. Diesem Umstand soll auf jeden Fall Rechnung ge-

tragen werden. Mit diesem Angebot wird auch eine Senkung der Kosten ermöglicht. Genaue Informationen erhalten die Eltern mit dem Anmeldeformular.

Tarifierhöhung geplant!

Um den Ausgleich zwischen Eltern- und Gemeindebeitrag zu optimieren, ist auf das neue Schuljahr 2001/2002 eine Anpassung der Elterntarife geplant. Der neue Tarif soll nach Möglichkeit für mindestens zwei Jahre gültig sein.

Zu teure Lehrer?

Bei diesem Kostenanstieg stellt sich automatisch die Frage, ob in Ennetbürgen zu teure Lehrpersonen angestellt werden. Der Anstieg der Musikschulkosten beträgt jährlich ca. Fr. 7000.– nur auf Grund der Teuerung, Dienstalterszulagen sowie bei etwelchem Wechsel im Lehrkörper. Bei jeder frei werdenden Stelle wird nach Möglichkeit ein Musikstudent eingestellt. Aber auch Studenten werden einmal diplomiert und

steigen in die höheren Lohnstufen auf. Die Suche nach qualifizierten Amateurmusikern blieb weitgehend erfolglos. In der heutigen hektischen Arbeitswelt fehlt ihnen die Zeit um Musikunterricht zu erteilen. Dazu kommt, dass die Erwartungen von Musikschülern und Eltern an den Unterricht oft sehr anspruchsvoll sind.

Vergleich mit anderen Gemeinden!

Der Lehrkörper der MSE ist vergleichbar mit anderen Gemeinden wie Buochs, Stans und Beckenried. Viele Musiklehrer von Ennetbürgen arbeiten auch in diesen Gemeinden.

Kosten einer professionellen Schule?

Hätte die MSE einen Lehrkörper mit lauter diplomierten Lehrpersonen, würde das Budget 2001 um rund Fr. 100'000.– höher ausfallen. Die Kosten pro Musikschüler lägen dann bei Fr. 1350.–!

Dient die MSE nur der Musikgesellschaft?

Da in der Musikgesellschaft immer wieder viele junge Gesichter zu sehen sind, stellt sich automatisch diese Frage. Vergleicht man die Zahlen der Instrumentalschüler, welche mit ihrem Instrument später in einer Blasmusik mitspielen können (Klarinette, Querflöte, Trompete, Saxophon, Horn und Posaune) mit denen die nicht in einer Blasmusik mitspielen können, (Gitarre, Klavier, Akkordeon, Streicher...) so kommt man auf die genau gleiche Anzahl Schüler. Nach sechs bis sieben Jahren Musikunterricht hat ein Musikschüler in der Regel gute Grundlagen erar-

beitet. Um dieses Instrument weiterhin als Hobby zu pflegen sucht er die Möglichkeit, irgendwo zum Mitspielen. In diesem Sinne sehe ich die Musikgesellschaft nicht nur als Nutzniesserin, sondern vielmehr als Gelegenheit für junge Musikantinnen und Musikanten ihr Hobby weiterhin zu pflegen.

Zwischen der MGE und der Musikschule gibt es also ein ausgeglichenes Verhältnis von geben und nehmen. Da Gitarren- und Klavierschüler selten in der Öffentlichkeit zu hören und zu sehen sind, kann sich die Meinung ergeben, dass an der Musikschule nur Instrumente für die MGE ausgebildet und gefördert würden.

Ein Hobby für's Leben!

An der MSE werden alle Instrumentalschüler und Singfreudigen gleich gefördert und ausgebildet. (Die jährlichen Singspiele und Auftritte des Jugendorchesters sind ein Beweis dafür.) Es ist unser Ziel, dass alle Musikschüler eine musikalische Ausbildung erhalten, die es ihnen später möglich macht, das Gelernte als Hobby pflegen zu können, sei es nun in einem Chor, Blasmusik, Band, Ländlerkappelle oder wo auch immer. Eine Musikschule, die dieses Ziel nicht vor Augen hat und stets darauf hin arbeitet, verdient die finanzielle Unterstützung der Gemeinde nicht. Meiner Meinung nach bildet die Musikschule eine wichtige Grundlage für das kulturelle Leben in einer Gemeinde.

Haben Sie noch weitere Fragen?

Gerne gebe ich jederzeit über alles Auskunft, was Sie über die Musikschule wissen möchten.

Emil Wallimann, Musikschulleiter

SPORTTAG 2001: ENNETBÜRGEN GEGEN ALPNACH

«Bewegung, Spiel, Sport, Wettkampf, Miteinander, Füreinander, Teamgeist, Fairplay, Begegnung, Gemeinschaftsgeist, Grossanlass, Ereignistag» Unter diesem Motto findet am 15. Mai 2001 der diesjährige Sporttag statt. (Verschiebedaten: 17. und 18. Mai 2001) Das sportliche Ereignis wird als ein grosser Wettkampf zwischen zwei starken Schulgemeinden durchgeführt:

Die Idee

Da wir Ennetbürger Lehrer mit Hans Blättler, Schulleiter in Alpnach, noch immer ein sehr kollegiales Verhältnis pflegen, war die Idee von einem gemeinsamen Anlass schon länger in unseren Köpfen. Mit einem OK-Team aus Alpnach haben wir nun erste Kontakte geknüpft, um diesen Grossanlass planen und organisieren zu können. Damit die beiden Gemeinden nicht nur durch ihre sportlichen Leistungen, sondern auch durch ihr Erscheinungsbild zu unterscheiden sind, werden die Kinder auch dementsprechende Tenues tragen. Die Schule Ennetbürgen erscheint vorwiegend in «Rot» und die Schüler aus Alpnach kleiden sich «Weiss» (die Hauptfarben der einzelnen Ortswappen).

1000 «Athleten» am Start

Der gemeinsame Sporttag mit insgesamt ca. 1000 Kindern wird in beiden Gemeinden stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler werden in zwei Gruppen aufgeteilt:

● In **Alpnach** steht für die Stufen **Kindergarten bis 4. Klasse** aus Ennetbürgen und Alpnach ein Spielparcours auf dem Programm. Jede Klasse bestreitet dieses Angebot als Team gegen eine Para-

llel-Klasse aus der anderen Gemeinde. Zum Beispiel: Die 4. Klasse Ennetbürgen spielt gegen die 4. Klasse Alpnach

● Zur gleichen Zeit werden in **Ennetbürgen** für die **5. Klasse bis 3. ORST** aus beiden Gemeinden verschiedene Disziplinwettkämpfe wie Tennis, Inline-Skaten, Schach, Fischen, Velorennen, Berglauf usw. angeboten. Jeder Schüler und jede Schülerin einer Klasse bekommt vor dem Sporttag die Möglichkeit, sich für eine der diversen Sportarten einzuschreiben. Am Sporttag kämpft jeder Teilnehmer in seiner Disziplin gegen einen Gegner aus der anderen Gemeinde.

Damit die Kinder für den grossen, sportlichen Wettbewerb auch motiviert sind, gibt jede einzelne Klasse vor dem Sporttag einen Wetteneinsatz ab. Wenn nun zum Beispiel die Schüler der 5. Klasse Ennetbürgen am Ende des Wettkampfes gegen die 5. Klasse aus Alpnach verlieren, müssen sie ihre gesetzte Wette beim Sieger einlösen.

Aber wenn sich die Schule Ennetbürgen auf das sportliche Ereignis vorbereitet und fleissig trainiert, ist uns der Sieg fast sicher und die Wetteneinsätze können etwas mutiger sein. Natürlich laden wir Sie, liebe Eltern und Dorfbewohner, herzlich ein, unsere Schule an diesem Tag anzufeuern und den Kindern die Daumen zu drücken. Und wenn Sie vom vielen Zurufen eine trockene Kehle bekommen, so sorgt unsere kleine Festwirtschaft mit Teeposten und Snacks für Stärkung. Wir hoffen auf einen spassigen und einsatzreichen Tag mit tollen Leistungen und natürlich, – die Schule Ennetbürgen als grosse Siegerin! Das OK-Team



Das Lehrstellenangebot ist umfassend – doch wer die Wahl hat, hat die Qual!

DER WEG INS BERUFSLEBEN

44 Schülerinnen und Schüler verlassen im Sommer unsere Schule. Es ist ausserordentlich erfreulich, dass für die meisten bereits jetzt die nächste Zukunft mit Lehrverträgen und Studienplätzen gesichert ist.

Im Unterricht an der Integrierten Orientierungs Schule (IOS) in Ennetbürgen nimmt das Thema Berufsfindung und Berufswahl einen wichtigen Stellenwert ein. Im Unterrichtsfach «Beruf + Wirtschaft» wird darauf hingearbeitet, dass die Schülerinnen und Schüler sich nach der obligatorischen Schulzeit für eine Berufswahl entscheiden können.

In der ersten Klasse der IOS gilt es, sich Gedanken zu machen über sein eigenes «ICH», über die persönlichen Stärken, Schwächen, Fähigkeiten, Interessen, Wünsche und Träume. In der zweiten Klasse wird ein intensiver Kontakt mit der realen Berufswelt gepflegt. Dieser Teil findet den krönenden Abschluss in einer individuellen einwöchigen Schnupperlehre. In der dritten Klasse werden die Berufsinteressen von den Schülerinnen und Schülern persönlich

weiterverfolgt. Unterstützt werden sie, je nach Bedürfnis, von den Eltern, den Lehrpersonen und der Berufsberatung Nidwalden.

Im dritten Schuljahr stellt die Schule offizielle Schulzeit für Berufskontakte zur Verfügung. Von den 44 Schülerinnen und Schülern der 3. IOS haben 24 im ersten Semester genau 80 Schultage in den verschiedensten Betrieben verbracht oder sie haben an Aufnahmeprüfungen, Bewerbungsgesprächen und Vertragsunterzeichnungen teilgenommen. Heute sind von allen nur noch drei unentschlossen, liebäugeln aber mit dem Besuch der Weiterbildungsschule (WBS) in Stans. Es lassen sich folgende allgemeine Aussagen über die Berufsent-scheide machen:

- 33 absolvieren eine Berufslehre
- 18 Berufe im Dienstleistungssektor
- 15 handwerkliche Berufe
- 8 Kaufmännische Angestellten
- 5 Sanitär-Installateure
- 4 Verkaufsberufe
- 4 Hotel- / Gastronomiefachassistentinnen
- 2 Polymechaniker
- 2 Drucker
- 1 Elektriker, Elektroniker, Automatik, Automonteur, Chauffeur, Schreiner, Industrielakiererin, Haushaltslehre, medizinische Praxisassistentin
- 6 besuchen eine weiterführende Schule
- 2 absolvieren einen Sprachaufenthalt

Wir sind zufrieden über diesen erfreulichen Umstand, dass damit die Unruhen, Unsicherheiten und Ängste, welche die Berufswahl mit sich bringen, zum grössten Teil ausgestanden sind. Wir wünschen den Schülerinnen und Schülern, dass sie sich im letzten Semester ihrer obligatorischen Schulzeit wieder ganz auf den Unterricht konzentrieren können, um sich damit eine optimale Ausgangslage für ihre Lehre und den Unterricht an der Berufsschule zu schaffen. Wir wünschen ihnen viel Glück für die Zukunft.

Josef Bernasconi,
Andreas Scheuber



DUI MUÄSCH NUR MIT DÄ MUIS AAKLICKÄ....

Die rasante Entwicklung der Medien hat auch vor dem Kindergarten nicht halt gemacht. Seit dem Sommer 2000 sind beide Kindergärten mit je einem Computer ausgerüstet. Wie die Kindergartenkinder und auch die Kindergärtnerinnen auf diese neuen Möglichkeiten reagiert haben, erfahren Sie in diesem Bericht.

Für die Kinder war der Computer von Anfang an nichts Spezielles. Höchstens die tollen Lernprogramme ziehen nach wie vor einige neugierige Kinder vor den Bildschirm, wenn ein Kind eine neue Spielmöglichkeit entdeckt hat. Die Befürchtungen, dass die Kinder alle nur noch mit dem Computer arbeiten wollen, haben sich nicht bewahrheitet. Viel mehr ist der Computer für die Kinder eines von vielen interessanten Angeboten im Kindergarten. Er ersetzt auch auf keinen Fall all die andern spannenden Spiel- und Lernmöglichkeiten.

Auch für uns Kindergärtnerinnen war der Computereinsatz im Kindergarten eine neue Herausforderung. Wie wollen wir ihn einsetzen? Welche Regeln werden gelten? Und die schwierigste aller Entscheidungen: Welche Software wird eingekauft?

Wir befassten uns sehr intensiv mit dieser Thematik und besuchten zu diesem Zweck eine Fortbildung mit dem Titel «der Computer im Kindergarten». So ist die Einführung des neuen Mediums optimal gelungen. Die Kinder und auch wir Kindergärtnerinnen freuen uns über die neuen, spannenden Möglichkeiten des Lernens.

TIPPS UND TRICKS FÜR ELTERN

- Lassen Sie sich in einem Fachgeschäft beraten, welche Spiel- und Lernsoftware für Ihr Kind geeignet ist (gewaltfrei, Altersstufengerecht, logischer Spielablauf, Kontrollmöglichkeiten, verschiedene Schwierigkeitsgrade ...).
- Verlangen Sie evtl. eine Demodisc, die Sie zu Hause testen können.
- Spielen Sie die gekaufte CD-Rom selbst einmal durch.
- Begrenzen Sie die Zeit, die das Kind am Computer spielen kann, z. B. mit einer Eieruhr (Langes Sitzen vor dem Computer hat negative gesundheitliche Folgen)
- Lassen Sie die Kinder möglichst nicht alleine am Computer spielen.

Überwachung ist angesagt!

Folgende Regeln gelten, wenn die Kinder im Kindergarten mit Lernprogrammen arbeiten:

- Die Zeituhr wird auf 1/2 Stunde gestellt, länger dürfen die Kinder nicht am Programm arbeiten.
- Die Kinder arbeiten immer zu zweit am Computer, so können sie einander helfen, erklären und sich gegenseitig unterstützen. Die Kommunikation untereinander, Rücksichtnahme und gegenseitiges Verständnis wird so unbewusst gefördert.
- Nach der Spielphase am Computer tragen sich die Kinder in eine Liste ein, damit die Kindergärtnerinnen die Übersicht haben, welche Kinder wie oft am Computer arbeiten. So wird vermieden, dass einzelne Kinder jeden Tag vor dem Bildschirm sitzen.

Kinderstimme zum Thema Computer im Kindergarten

«Ich findä de Computer guät. D'CD vom Puuh Bär isch super. Bim Rabbit muämär losä und sovill inätuä vom Gmües wiäs sägid und de s'richtig Bildli drufchläbä.»

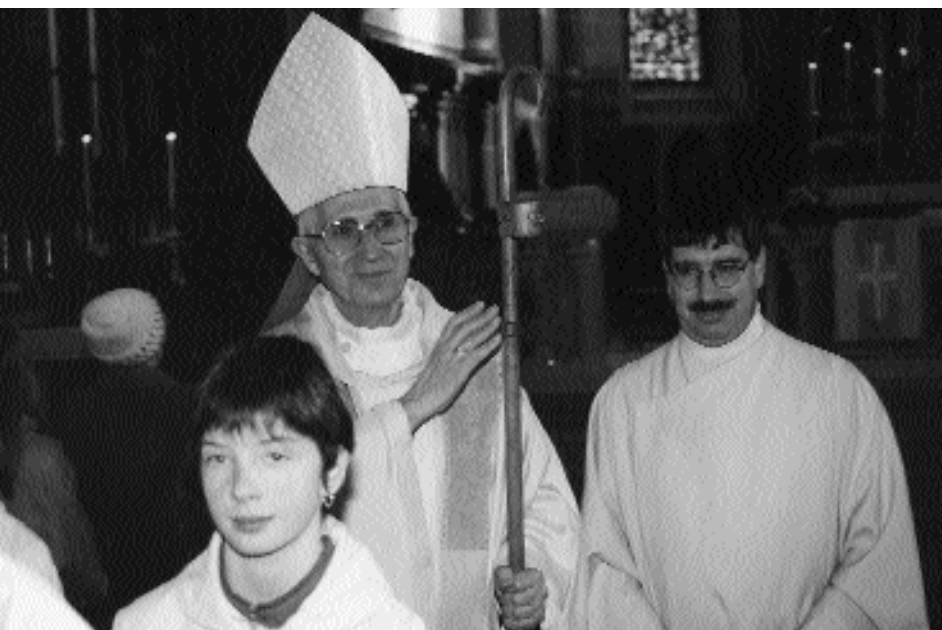
Auf die Frage, was ein Computer ist

«Da chamer Spili machä, mit de Muus umefahrä und Sachä drückä. Im Glas (Bildschirm) gseht mer Bilder.»

Die Kindergärtnerinnen

Keiner zu klein, Computer-Freak zu sein!





AMÉDÉE GRAB – EIN BISCHOF ZUM ANFASSEN

Ein strahlender Wintersonntag bildete den stimmungsvollen äussern Rahmen für den Empfang unseres Bischofs am 21. Januar 2001. Die gut besetzte Kirche, die von der Frauenschola gesungene Messe in G für dreistimmigen Chor und Orgel «sincere in memoriam», op. 187 von Josef Gabriel Rheinberger und blühende Forsythien-Zweige im Chor umrahmten festlich den Gottesdienst.

Die Pfarrei feierte mit ihrem Oberhirten Eucharistie. In seinem Predigtwort kam er kurz auf die Kirchweihe und die Bedeutung des Gotteshauses zu sprechen: die Kirche Mittelpunkt des Lebens in der Gemeinde. Er erwähnte, dass vor 107 Jahren sein Vorgänger, Bischof Johannes Fidelis Bataglia, die neue Kirche eingeweiht hat. Für den Churer Diözesanbischof ist **der Bischof für den Glauben** in der ihm anvertrauten Diözese **zuständig**. Der Glaube fordert aber immer wieder neu heraus, er ist nicht zu erwerben, er will ge-

lebt, bezeugt, hinterfragt und auch durchlitten werden. Während seiner kurzen Präsenz bei uns wurde des Bischofs Glaube offenkundig. Trotz seiner mannigfachen und schweren Nöte und Sorgen im Bistum strahlt er Zuversicht und Vertrauen aus. Vertrauen auf Gott, der alles lenkt, Vertrauen auf Gottes Wege und letztlich auf die unendliche Liebe Gottes. Dieser Bischof ist spürbar Mensch wie wir. Er ist mit uns unterwegs, freut sich mit uns, leidet mit uns, kämpft mit uns, unterliegt mit uns, hofft mit uns.

Für unseren Oberhirten steht die Verkündigung des Wortes Gottes und das gemeinsame Feiern der Eucharistie (Mahl halten) im Zentrum christlichen Lebens. Hier erleben wir die Gemeinschaft mit Jesus («Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen») und untereinander. Am Schluss seiner Predigtworte dankte Bischof Amédée allen, welche in irgendeiner Weise immer wieder zu dieser Gemeinschaft beitragen.

Der Bischof und sein «Fussvolk»

Am Apéro im Pfarreiheim, zu dem die Bevölkerung eingeladen war, bot sich die Gelegenheit, persönlich mit dem Bischof zu sprechen. Er selbst förderte diese Begegnungen, näherte sich spontan den verschiedenen Grüppchen, sprach mit den Leuten oder gab bereitwillig Auskunft auf verschiedenste Fragen. Es war wohlthuend wie sich Amédée Grab unter das «Fussvolk» mischte und sich für dessen Anliegen interessierte. Unsere Pfarrei hat ihn schlicht, aber herzlich empfangen. Bischof Grab war auf die Ennetbürgerinnen und Ennetbürgern zugegangen und hatte sich mit ihnen gefreut. Wahrlich – ein Bischof zum Anfassen!

Im Kontakt mit dem Bischof überzeugte mich seine feinfühligere Art, seine Wärme, seine Offenheit, seine transparente, ja ansteckende Gläubigkeit. Seine (Mit-)Menschlichkeit hat mich berührt, gerade weil ich feststellen durfte, dass unser Bischof in vielen Situationen sehr einsam ist. Hier ist ein Mann mit einer riesigen Verantwortung und einem schweren Amt gemeinsam mit uns auf dem Weg. Er kennt wie wir die menschlichen Unzulänglichkeiten und erfährt in reichem Masse die unerforschlichen und unbegreiflichen Ratschlüsse Gottes.

Im ungeheuren Spannungsfeld zwischen bischöflichen Idealvorstellungen, den Erwartungen der Gläubigen, der oft ernüchternden Wirklichkeit und dem Verkräften von Tiefschlägen lebt und versucht er zu überleben. Die Begegnung mit Bischof Grab hat mich in sein von grosser Hoffnung getragenes Menschsein blicken lassen.

Franz Wyrsh



WECHSEL IM PFARREISEKRETARIAT

Seit dem 15. August 2000 arbeitet Luzia Hubacher-Schwander (rechts im Bild) als hauptverantwortliche Sekretärin im katholischen Pfarramt. Gemeinsam mit Rita Amstutz-Bühlmann betreut sie das Pfarreisekretariat an der Buochserstrasse 6. Luzia Hubacher wohnt seit 16 Jahren in Ennetbürgen. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. Vor ihrer Heirat arbeitete sie als Arztgehilfin. In den letzten Jahren erteilte sie in unserer Pfarrei Heim- und Kleingruppenunterricht. Nach rund 6 Monaten Einsatz im kirchlichen Dienst hat Luzia Hubacher sozusagen die Feuertaufe bestanden. Nach dem «halben Kirchenjahr» hat sie bereits einen Einblick ins

weite Tätigkeitsfeld erhalten: Es gibt viele Termine zu vereinbaren, vor allem für Gedächtnisse, Stiftmessen und Taufen. Häufig sind Anfragen von Paaren, welche auf St. Jost heiraten möchten und Bitten um Reservation von Pfarrräumen zu bearbeiten. Es gibt Gottesdienstpläne zu erstellen und Arbeiten im Zusammenhang mit der Erstkommunion, der Firmung und andern Kirchenfesten zu erledigen. Zu den Aufgaben im Sekretariat gehört auch die Pfarramtsführung, das Anschreiben von Neuzuzügern, sowie Schreibaarbeiten für den Kirchenrat und den Gemeindeleiter. Die vielfältige und selbständige Arbeit gefällt der neuen Pfarreisekretärin. Sie schätzt

vor allem den Kontakt mit Menschen. Es ist für sie ideal, mit einem Teilzeitpensum wieder ins Berufsleben einzusteigen und sie stellt sich mit Freude und Elan der neuen Herausforderung. Wir wünschen ihr Zufriedenheit und viel Befriedigung bei ihrer Tätigkeit. Ihre Vorgängerin, Marlise Infanger, hatte das Amt der hauptverantwortlichen Pfarreisekretärin sieben Jahre inne. Sie hat es nicht nur verstanden die verschiedensten Anliegen unter einen Hut zu bringen, sondern konnte in ihrer Eigenschaft als Kirchenrätin die Leute kompetent beraten. Als Frau der ersten Stunde war sie an der Gestaltung des seit dem 1.1.1996 erscheinenden neuen Pfarreiblattes beteiligt. Mit viel Sinn für das Schöne, Perfekte und Ansprechende war sie es, welche die Artikel, Beiträge und Fotos zu einem «ansehnlichen» Ganzen komponierte. Sie ärgerte sich selber am meisten, wenn eine Nummer nicht ihren Vorstellungen und ihrem ausgeprägten ästhetischen Empfinden entsprach. Marlise Infanger hat das Outfit unseres Pfarreiblattes geprägt. Es war ihr Werk! Franz Wyrsch

VOR 50 JAHREN: KIRCHGEMEINDVERSAMMLUNG

Kirchmeier Alois Mathis führte die Gemeinde und legte nach Genehmigung des Protokolls die Rechnungen ab. Man sah aus den vielen Rechnungen, dass der Kirchmeier nicht bloss den Namen trägt, sondern auch grosse Arbeit und Verantwortung. Die laufende Rechnung schliesst mit einem schönen Aktivsaldo, was mit Genugtuung entgegengenommen wurde. Die Steuer wurde auf 2 Franken belassen.

Als neuer Kirchmeier wurde Ratschherr Stany Odermatt einstimmig gewählt; Bestätigung des Kirchengesigrist einstimmig. Dem St. Jost-Sigrist war seine Dienstzeit von 8 Jahren laut Reglement abgelaufen. Der Kirchenrat war bestrebt, nicht zu laut einem neuen Sigrist zu rufen, in der Annahme, kaum einen besseren zu finden, so stellten sich keine Bewerber und Alois Gabriel wurde ehrenvoll und wohlverdient für zwei Jahre bestätigt.

Hochw. Herr Pfarrer Mathis orientierte über die neu erstellte Kirchenheizung und die vorausgegangene, schwer zu lösende Platzierungsfrage. Ferner wurde gesagt, wie viel bezahlt sei, aber die Gesamtgestehungskosten konnten noch nicht ermittelt werden, und es war gut so, denn es wäre schade, wenn die für jeden Kirchgänger so angenehme Wärme so jäh abgekühlt worden wäre.

Quelle: NW Volksblatt Nr. 10 vom 3. Februar 1951

DER NEUE ZUNFTMEISTER

Es war ein herrliches Fest, die Fahnenweihe der Train-Vereinigung Unterwalden im September 2000 in Ennetmoos. Paul Waser fungierte als versierter OK-Präsident und gab dem feierlichen Anlass mit seinen Erfahrungen die entscheidenden Impulse. Nach dem Anlass rundum zufriedene Gesichter. Train-Gefreiter Waser durfte zurücklehnen und er verkündete es allen, die es wissen wollten: «Das war mein letzter Auftritt an vorderster Front!» Das konnte und durfte ihm niemand übel nehmen. Bis dato war er in elf Festorganisationen als OK-Mitglied tätig, in der Regel als Bauchef, ein paar Mal auch als Präsident.

Ja, und dann stand ein paar Wochen später Zunftmeister Paul I. an der Bürotür von Paul II.. Ihm folgte nach einer Weile Thildy Odermatt und schliesslich schlich auch Peter Hort, Zunftpräsident, ins Obergeschoss an der Friedenstrasse 2. Rein zufällig(?) war auch Paul's Gattin Hanni vor Ort. Die geheime Zusammenkunft sollte unter grössten Sicherheitsvorkehrungen stattfinden. Nicht wegen befürchteten Ausschreitungen. Nein, niemand durfte wissen, dass hier über die Nachfolge

von Paul I. diskutiert wurde. Die Verhandlungen verliefen erfolgreich. An der GV wechselte die Thronfolge von Paul I. zu Paul II., und rauschender Applaus begleitete die Wahlzeremonie.

«Was, dr Waser Pail, das hät i niä dänkt», war der oft gehörte Kommentar im Dorf. Paul war denn auch bis dato kein angefressener Fasnächtler, und den zumeist sehr lauten Guuggen-Konzerten «lauschte» er am liebsten aus Distanz. «Meine Frau und ich haben Ja gesagt, Neinsager gibt's mehr als genug», war der knappe und klare Kommentar auf entsprechende Fragen. Als dann ein paar Tage nach der Wahl die Zunftmeistertanne vor dem Eigenheim an der Hofurlistrasse 6 gestellt wurde, merkten es alle, die Waser's sind vom Fasnachtsfieber befallen. Der in Vereinskreisen sehr bekannte und geachtete neue Zunftmeister hat die Sprossenwand der Anerkennung im Dorf während Jahrzehnten mit überdurchschnittlichem Einsatz erklettert. Die Trachtengruppe hat er mitbegründet, für die Musikgesellschaft verschiedene Anlässe an vorderster Front mitorganisiert und seit Jahren amtiert er als umsichtiger Älplerpräsident. Aber im Zentrum



Paul II in vollem Ornat...

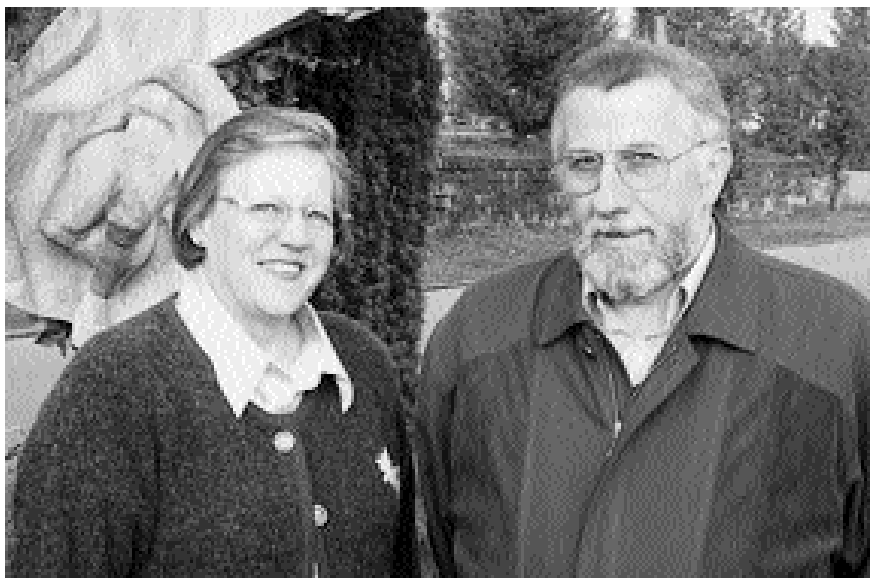
seiner Hobby-Aktivitäten steht der Schiesssport. Da mixt er an der Spitze mit, sei es auf der 300 m Distanz, mit dem Kleinkalibergewehr oder der Pistole. Der Trophäenschrank platzt längst aus allen Fugen, und wenn der bekannte Hobby-Schütze die Auszeichnungen ausräumen müsste, bis zuletzt bliebe wohl der Rütli-sektions- und der Rütli-Meisterschaftsbecher im Kasten.

AUF DEM PODEST

Paul Waser
Hofurlistr. 6, Ennetbürgen

Paul Waser war auch auf der politischen Bühne anzutreffen. Der CVP-Politiker vertrat während 12 Jahren die Gemeinde Ennetbürgen im Nidwaldner Landrat und ebenso lange diente er im Schulrat als Bauchef und Vizepräsident. Der seit 1957 in Ennetbürgen wohnhafte Paul Waser hat den Beruf als Heizungsmonteur erlernt und sich anschliessend zum Chefmonteur und Lehrmeister im Bereich Lüftung und Klima ausbilden lassen. Vor 10 Jahren gründete er sein eigenes Geschäft, das sich zwischenzeitlich zum weitbekannten, qualitätsbewussten

Der Alltag hat sie wieder eingeholt; Hanni und Paul Waser



Kleinbetrieb entwickelt hat. Auch die Frau Zunftmeister hat ihren eigenen Betrieb. Wer ein paar Schritte vor dem kant. Gerichtsgebäude in Stans einen Halt einlegt, steht unmittelbar vor dem Trachtenstübli. Hier drinnen befindet sich das Reich von Hanni Waser, wo sie mit viel Liebe und ausgeprägtem Sachverstand die vielseitigen Wünsche ihrer Trachtenkundschaft aus der ganzen Schweiz befriedigt.

Während der Drucklegung dieser Zeilen war die Fasnacht noch voll im Gange. Paul II., als oft engagierter Zunftmeister, und Hanni, die allseits geschätzte Frau Zunftmeister, haben die Feuertaufe als fast Profi-Fasnächtler längst hinter sich. Sie sind total begeistert über die zahllosen Begegnungen, knüpfen hier und dort neue Freundschaften und sind tief beeindruckt von ihren Besuchen bei den behinderten, kranken und al-

ten Mitmenschen. Die Freude über die ungezählten Erlebnisse teilt das Zunftmeisterpaar mit ihren beiden Söhnen Paul und Marcel und der Schwiegertochter Sabine. Noch nicht voll eingebunden ins fasnächtliche Treiben ist der kleine Cyrill. Aber nicht mehr lange wird es dauern, und er wird mit Stolz der Welt verkünden: «Mein Grossdädi war Zunftmeister von Ennetbürgen!».

René Odermatt

MILITÄRISCHE BEFÖRDERUNGEN



Roland Frei

Hofurlistrasse 11
Das Bundesamt VBS hat per 1. Januar 2001 Oberst Roland Frei das Kommando der Fliegerabwehr Rekruten- und Unteroffiziers-Schulen 45/245 in Emmen übertragen.

Benjamin Keller

Stationsstrasse 27
ist per 4. November 2000 zum Leutnant der Luftwaffe im Fachgebiet elektronische Aufklärung befördert.
Herzliche Gratulation und viel Befriedigung und Erfolg in der anspruchsvollen Aufgabe.

MIT TON AUF DU UND DU

Die Propheten im eigenen Land haben's schwer, sie bleiben oft unbekannt. Zum Glück gibt's das Mitteilungsblatt «Us eysem Dorf», es kann Brücken schlagen. Diesmal zu Petra von Allmen, sie wohnt seit 16 Jahren in Ennetbürgen.

Man nehme einen Klumpen Ton. Und wie weiter ?

Am besten fragt man Petra von Allmen. Für sie ist Ton seit vielen Jahren das Ausdrucksmittel für ihr künstlerisches Schaffen. Ihre Vorstellungen drehen sich meist um die Natur und diese ist ihr zum zentralen Thema geworden. In vielen ihrer Schalen, Kugeln und Behälter aller Art spiegelt sich die Natur in irgendeiner Form wider.

Dieser besondere Bezug rührt vom einjährigen Aufenthalt in den USA her, wo sie die Kunstklasse in Oklahoma besuchte und zur Preisträgerin wurde. Motivation genug, ihr geliebtes Hobby vertieft und intensiv zu pflegen. Zwischenzeitlich hat Petra von Allmen bereits an verschiedenen Ausstellungen teilgenommen und

mit ihren Werken grosse Beachtung gefunden.

«Und wie weiter?» Petra von Allmen hilft gerne weiter. Im hellen und freundlichen Keramikatelier «Feld» in Stansstad gibt es neben dem Angebot an Töpferkursen auch einen Showroom, in welchem man ihre von Hand gefertigte einzigartige Keramik sehen und erwerben kann. ro.

Im Herbst letzten Jahres hat Petra von Allmen einen Teil ihrer Keramiken in der Dorfgalerie Eschenbach gezeigt.





Tosender Applaus für die Up with People bei ihren Aufführungen in der MZA.

HALLO ENNETBÜRGEN!

Wow, ich kann es nicht glauben: In genau fünf Tagen ist mein Up with People Jahr zu Ende! Schlimm ist, dass Up with People am 6. Dezember 2000 beschlossen hat, mit dem Programm aufzuhören. Wir werden die letzte Show am 13. Dezember 2000 zum Besten geben und sind somit noch als einzige «on the road»! Natürlich bin ich jetzt umso glücklicher, dass ich doch schon im Januar 2000 mitgereist bin. Die drei Gruppen, die im Sommer 2000 begonnen haben, sind bereits wieder zu Hause. Cast E 2000 hatte die Weltpremière von «A common Beat» und wird nun auch die allerletzte Show von Up with People aufführen. Unsere ganze Gruppe geniesst deswegen jede Minute in vollen Zügen.

Eigentlich wollte ich mich ja bei allen Gastfamilien, beim Publikum, einfach bei ganz Ennetbürgen ganz herzlich bedanken. Es ist schon wieder vier Monate her, seit wir in Ennetbürgen waren. Ihr könnt Euch nicht vorstellen: Das Cast spricht heute noch sehr viel von diesem Aufenthalt! Ich weiss, dass «meine uwp-Leute» unser Dorf, die Leute, die Umgebung und die Atmosphäre lieben. Manche sagen, dass Ennetbürgen wie im Bilderbuch sei; die Leute so

freundlich und offen, wie noch in keinem anderen Ort. An einem Meeting musste jeder sagen, welcher Ort sein Favorit gewesen sei: $\frac{3}{4}$ der Gruppe hat sich für Ennetbürgen ausgesprochen!

Ich bin natürlich sehr happy, sagen zu können, dass Ennetbürgen mein Zuhause ist. Wir Ennetbürger können ausserdem sehr stolz sein, dass wir die erste Europapremière von «A common Beat» und zugleich die letzte von Up with People hatten. Und wer weiss, ob Up with People je wieder neu entstehen wird...?

Eva Dickenmann

PS. Ich habe einige gefragt, ob sie etwas über Ennetbürgen schreiben. Natürlich hat sich jeder dafür bereit erklärt. Hier ein paar Beispiele:

Ennetbürgen, ich wurde überhäuft von der Schönheit und der Zufriedenheit dieses Ortes. Der See, die Berge, die Leute... wow!!! Ich liebe es, wie die Vorhänge an den Fenstern nur bis zur Mitte reichen und die Leute uns alle so liebevoll bei sich aufnahmen. Es war einfach genial. Ich bin sehr stolz, dass Ennetbürgen mein erstes Erlebnis in Europa war!

Crystal Frazier, Atlanta Georgia

Ennetbürgen, unsere Europapremière. Ich glaube nicht, dass wir mit einem besseren Stopp beginnen konnten. Die Leute von Ennetbürgen haben uns so freundlich empfangen, wir fühlten uns wie zu Hause. Thank you! Das Publikum war bei jeder Show einfach super! Das Picknick am See, die richtigen «Schweizertänze» – wir hatten so viel Spass. Ich danke Euch vielmals, dass wir einen Einblick in die Schweizer Kultur gewinnen durften.

Philippe Razanakolona,
Quebec Canada

Im August war ich das erste Mal in der Schweiz. Als ich die Umgebung in Ennetbürgen sah, wusste ich, dass ich mir die Schweiz richtig vorgestellt habe. Die Berge, der See... – einfach die ganze Atmosphäre. Ich habe noch nie zuvor so etwas Schönes gesehen. Ich hoffe, ich kann eines Tages wieder in dieses schöne Dorf zurückkehren und meinen Eltern alles zeigen.

Mie Ono, Japan

Ennetbürgen war eines der schönsten Dörfer, weil ich die beste Gastfamilie des ganzen Jahres hatte!

Scott Shaub, Alaska USA

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

EHESCHLIESSUNGEN

Karel und Manina

Mahler-Hennig

Heirat am 28. Oktober 2000

Hans und Monika

Odermatt-Odermatt

Heirat am 10. November 2000

Ivan und Ekaterina

Melnychuk-Panteleeva

Heirat am 15. Dezember 2000

Pius und Anita

Geisseler-Steiner

Heirat am 3. Februar 2001

GEBURTEN

Patrick

geb. 20. November 2000
Sohn des Thomas und der
Daniela Agner-Karli
Neuhaus

Michael Theo

geb. 24. November 2000
Sohn des Rudolf und der
Margrit Mathis-Hurschler
Vorderblatti

Nina Lea

geb. 25. November 2000
Tochter des Kornelius und der
Madeleine Wyrsh-Odermatt
Flugfeld 1

Marco Beat

geb. 28. November 2000
Sohn des Erich und der Karin
Gabriel-Christen
Sonnhaldenstrasse 1

Eric

geb. 5. Dezember 2000
Sohn des Martin und der Ruth
Fellmann-Elsener
Stanserstrasse 23

Noël

geb. 19. Dezember 2000
Sohn des Felix und der Tatjana
Wälchli-Theiler
Nasmannsbach 2

TODESFÄLLE

Werner Emmenegger-Vogel

Friedenstrasse 4
geboren 28. Oktober 1944
gestorben 7. November 2000

Hermann Amstutz-Odermatt

Waldhotel Bürgenstock
geboren 11. Februar 1913
gestorben 15. November 2000

Friedrich Grauwiler-Rüfli

Hofurlistrasse 35
geboren 21. September 1911
gestorben 2. Dezember 2000

Eduard von Moos-Montalta

Sonnhaldenstrasse 11
geboren 20. Mai 1934
gestorben 23. Dezember 2000

Margaretha Vontobel-Bertschi

Bodenhostatt 3
geboren 11. Februar 1917
gestorben 2. Januar 2001

Ida Widmer-Fäh

Bodenhostatt 3
geboren 27. Februar 1909
gestorben 12. Januar 2001

Agnes Sager-Huser

Stationsstrasse 1
geboren 21. November 1916
gestorben 27. Januar 2001

Meinrad Ulrich-Wirth

Alpenstrasse 29
geboren 10. Oktober 1926
gestorben 28. Januar 2001

WIR GRATULIEREN

Fidel Hendry

Hangstrasse 12
hat sein fünfjähriges Studium an
der ETH Zürich mit dem Titel «di-
plomierter Geologe» erfolgreich
abgeschlossen. Geführt durch
sein persönliches Interesse liegt
sein Fachgebiet vor allem in der
Hydrologie, in der das Wasser im

Untergrund untersucht wird. Wäh-
rend seiner zweijährigen Diplom-
arbeit untersuchte Fidel Hendry
die unterirdische Entwässerung
der Höhlensysteme im Gebiet
Bannalp.

Ab 1. April 2001 arbeitet der
Geologe «us eysem» Dorf beim
Kant. Amt für Umweltschutz
Nidwalden als Hydrogeologe.

Piere Loup

Alte Gasse 1
hat an der Fachhochschule für
Technik + Architektur in Horw/Lu-
zern das Nachdiplomstudium Be-
triebs-Ingenieurwesen mit Erfolg
abgeschlossen.
Der Ingenieur ETS arbeitet als
Projekt Manager bei den Pilatus
Flugzeugwerke AG in Stans und
ist dort für die kundenspezifische
Ausrüstung der PC-12 Flugzeuge
nach Amerika zuständig.

Corinne Porer

Blumattstrasse 11
hat an der Fachhochschule für
Technik und Architektur Horw/Lu-
zern den Fachausweis als «Dip-
lomierte Architektin» geschafft.
Viel Glück und Erfolg auf der
Stellensuche!

Dan Prochazka

Sonnhaldenstrasse 8
Der Chorleiter des «Seebucht-
chor» Buochs-Ennetbürgen hat
seine musikalischen Studien mit
dem staatlichen Kirchenmusik-
diplom A für Kirchenorgel an der
Musikhochschule Luzern erfolg-
reich abgeschlossen.
Im Herbst dieses Jahres wird er
mit einem Orgelkonzert in
Ennetbürgen sein Können unter
Beweis stellen.

KTSV IM JUBILÄUMS-JAHR

Der KTSV Ennetbürgen feiert heuer seinen 50. Geburtstag und durfte an der Generalversammlung vom Sonntag, 7. Januar 2001 zwei scheidende Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernennen.



Mit dem ersten Jahresbericht aus den Fünfziger-Jahren des KTSV Ennetbürgen begrüßte die Präsidentin Rita Burch 116 Mitglieder und Gäste. Die Jubiläums GV startete mit einem Brunch, anschliessend wurden die Sachgeschäfte abgewickelt. Lustige und humorvolle Begebenheiten aus dem vergangenen Vereinsleben in Form einer Schnitzelbank, verfasst und vorgetragen von Regula Gander,

erheiterten die Gemüter. Abgerundet wurde die GV mit einem Dessert, umrahmt mit dem Ensemble Just five der Musikschule Ennetbürgen. Die Delegationen des UKTSV, STV Damen und Herren von Ennetbürgen überbrach-

ten Glückwünsche, und die Präsidentin durfte originelle Geschenke entgegennehmen. Etwas Besonderes liessen sich die Ehrenmitglieder des KTSV Ennetbürgen einfallen und spendeten allen Anwesenden ein Glas Prosecco und gratulierten zum Jubiläum.

Das Protokoll der 49. GV wurde von der Versammlung mit grossem Applaus genehmigt. Die Vize-Präsidentin Irene Odermatt dankte die Berichte der Präsidentin und der einzelnen Riegen.

Dank des grossen Einsatzes des Vorstandes und der Mitglieder an verschiedenen Anlässen konnte die Kasse einen Ueberschuss aufweisen.

Rücktritte und Wahlen

Mit kräftigem Applaus wurde die Vize-Präsidentin Irene Odermatt für zwei weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt. Die Aktuarin Rita Amstutz demissionierte nach 10 Jahren Vorstandstätigkeit, ebenso die technische Leiterin und

ANZEIGE

Gesucht: Viren

Sie sind klein, wuschelig und überaus liebenswert, aber äusserst gefährlich und im höchsten Grade ansteckend. Zuletzt wurden sie in Ennetbürgen gesehen. Beliebter Aufenthaltsort: Turnhalle MZA

Sie werden in Aktion treten am

**Samstag 19. Mai 2001, um 14.00 und 20.00 Uhr
in der MZA in Ennetbürgen**

in der grossen Unterhaltungsshow!

Falls sie vorher etwas hören und sehen, bitte sofort an zuständiger Stelle melden!



Sie sind im Jubiläumsjahr besonders gefordert: Vereinspräsidentin Rita Burch (links) und OK-Präsidentin Bea Kaiser.

Presse-Chefin Ruth Gabriel (12 Jahre) sowie die Volleyballchefin Isabelle Monn (6 Jahre). Die Präsidentin und die Volleyballspielerinnen verdanken die grosse Arbeit von Isabelle Monn mit einem Präsent.

Glücklich, im Vorstand das kommende Jahr vollzählig in Angriff nehmen zu können, durfte die Versammlung Marlen Caprez (Aktuarin), Iris Ambauen (Presse) und Tamara Achermann (Volleychefin) mit Applaus wählen. Da Iris Ambauen in den Vorstand wechselte, wurde neu als Revisorin Agi Mathis gewählt.

In den Ämtern der einzelnen Riegen und als Hilfsleiterinnen wurden bestätigt: TL-Frauen: Lisbeth Gabriel, Kitu: Erna Blättler, Irene Achermann und Barbara Eugster, Muki: Hanny Odermatt und Lisbeth Odermatt, Volleyball: Marco Fölmli. Als Muki-Leiterinnen wurden Marie-Theres Abächerli und Rahel Jakob verabschiedet.

KTSV: VOR 50 JAHREN

Die zusätzliche Gründung einer katholischen Töchterriege zeigt, dass in weiten Kreisen der Bevölkerung das Bedürfnis zur turnerischen Betätigung vorhanden ist. Es darf vom neuen Verein erwartet werden, dass er im Volke den rechten Sinn für ein vernünftiges Turnen zu wecken weis. Nachdem nun aus allen Kreisen unserer Gemeinde Turnerinnen und Turner vernünftige Leibesübungen betreiben, würde ein geeigneter Turnplatz sicher dem Wunsche der Vereine entsprechen. – Laut Schulgesetz muss für das Schulturnen eine zweckmässige Turnanlage vorhanden sein.

Quelle: Nidwaldner Volksblatt Nr. 9 vom 31. Januar 1951

Ehrungen

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde mit einer «Standing ovation» Ruth Gabriel und Rita Amstutz die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Weitere Ehrungen durften die Aktivmitglieder Annemarie Hofmann (30 J.), Maria Zimmermann (25 J.), Pia Gabriel (20 J.) sowie Brigitte Lussi, Michaela Gabriel, Nadia Guerriero, Iris Hofmann (jeweils 10 J.) entgegennehmen.

Jahresprogramm

Als Höhepunkt im Jubiläumsjahr führt der KTSV Ennetbürgen am 19. Mai 2001 einen Unterhaltungsnachmittag und -abend in der MZA durch. OK-Präsidentin Bea Kaiser informierte über die bereits getätigten Vorarbeiten. Die Präsidentin schloss die Generalversammlung mit einem grossen Dank und wünschte einen guten Start ins Jubiläumsjahr 2001.

Rita Burch, Präsidentin

SCHNAPPSCHUSS GESUCHT!

**Man findet mich im Garten
an der Seestrasse 24**



GV TURNVEREIN STV HERREN

Mit der Generalversammlung des STV Ennetbürgen wurde das Jubiläumsjahr zum 50-jährigen Bestehen des Turnvereins abgeschlossen. Mit berechtigtem Stolz konnten wir auf die gelungenen Aktivitäten im Jubiläumsjahr zurückblicken. Marcel Thielke wurde zum neuen Sportchef für den zurücktretenden Toni Mathis gewählt



Zur 51. Generalversammlung konnte Präsident Thomas Odermatt 79 Turner und Gäste im Restaurant Sonne in Ennetbürgen begrüßen. Die verschiedenen Jahresberichte des Vorstandes erinnerten nochmals an das intensive Vereinsjahr 2000.

Erfolgreiches 50-Jahr-Jubiläum

OK-Präsident Markus Achermann berichtete in seinem Rückblick zum Jubiläumsjahr von den gelungenen Anlässen, die im Verein sowie in der Bevölkerung grossen Anklang gefunden hatten. Mit den verschiedenen Veranstaltungen war der Turnverein während des ganzen Jahres im Dorf präsent und konnte so auf sich aufmerksam machen. Dank dem guten Wetter und den vielen Sponsoren konnten die Jubiläumsveranstaltungen selbsttragend durchgeführt werden. Dem OK wurde für seine ausgezeichnete

Arbeit von der Versammlung gedankt und die feierliche Auflösung gewährt.

Neuer Sportchef

Für den nach 13-jähriger Vorstandstätigkeit zurücktretenden Oberturner Toni Mathis wurde neu Marcel Thielke als Sportchef gewählt. Die grossen Verdienste von Toni Mathis wurden gebührend gewürdigt. Die Vorbereitung der Turnstunden und vor allem die erfolgreichen Turnfeste wurden ihm mit einer grossen «Standing Ovation» verdankt. Der neue Sportchef Marcel Thielke war bisher drei Jahre Vize Oberturner. Neu wird im Vorstand Ronnie Arenas das Amt des Vize Sportchefs einnehmen.

Vize Präsident Marco Hofmann, Aktuar Toni Tresch, Beisitzer Rainer Niederberger sowie der zweite Rechnungsrevisor Roland Furger wurden mit Applaus wiedergewählt.

Abwechslungsreiches Jahresprogramm 2001

Auch im 2001 steht dem Turnverein wiederum ein vielseitiges

Jahresprogramm bevor. Die Teilnahme am Turnfest in Ins (Berner Seeland) am 23. und 24. Juni bildet den Höhepunkt des Vereinsjahres. Neben den wöchentlichen Turnstunden und der Vorbereitung auf das Turnfest ist wiederum das Organisationstalent des Vereins gefordert. Neben dem traditionellen Lottomatch am 9. und 10. März und dem Oktoberfest am 28. und 29. September führt der Turnverein am 9. Juni den Kant. Jugendnational-Turntag in Ennetbürgen durch.

Neuer Vereins-Trainingsanzug

Eine zusätzliche Motivation für den Besuch der verschiedenen Vereinsanlässe ist sicher auch die Anschaffung eines neuen Vereinstainers. Ganz überraschend stellte der Vorstand der Generalversammlung den neuen Trainingsanzug vor, welcher mit viel Applaus gutgeheissen wurde. Dieser Beifall drückte ohne Zweifel auch das Vertrauen der Anwesenden in den Vorstand so wie ein Dankeschön für das gewaltige Engagement für unseren Verein aus.

Thomas Odermatt, Präsident

Das wichtige Amt des Oberturners wechselte von Toni Mathis (rechts) zu Marcel Thielke.



SEEBUCHTCHOR: HERBSTREISE INS VAL DE TRAVERS

Die Sänger des Seebuchtchores Buochs-Ennetbürgen mit ihren Frauen (insgesamt 53 Personen), reisten am Samstag 21. Oktober 2000 ins Val de Travers. Die Herbstreise, hervorragend organisiert und von strahlendem Sonnenschein begleitet, kann als echter Vereinshöhepunkt bezeichnet werden!

Nach dem Frühstückshalt im Hotel Ibis in Oftringen durchqueren wir das «Gemüseland», das wunderschöne, abwechslungsreiche Berner Seeland, und via Kerzers, Ins und Neuenburg erreichten wir Travers.

Im Stollenlabyrinth

Die Asphaltminen von Travers erinneren den Besucher unwillkürlich an die phantastische Reise, die Jules Verne in seinem Abenteuerroman «Reise zum Mittelpunkt der Erde» schildert. Unter der Leitung von kundigen Führern wird hier dem Besucher eindrücklich vor Augen geführt, unter welchen Bedingungen die bescheidenen Mineure während rund drei Jahrhunderten ein wertvolles Erz zu Tage gefördert haben: Den Naturasphalt. Entstanden ist ein gewaltiges Labyrinth von Stollen und Gängen mit einer Gesamtlänge von über 100 km. Unzählige Tonnen von Asphalt wurden von 1712 bis 1986 in alle Welt exportiert. Die Avenuen von London, Paris, Stockholm, ja sogar von New York und Sidney wurden mit dem Asphalt aus dem Val de Travers realisiert!

Fondue in einstiger Alphütte

Nach der Abkühlung im «Untergrund» mussten unsere Körper

unbedingt wieder auf Normaltemperatur gebracht werden. Unser Carchauffeur, Bruno Renggli, beförderte uns mit viel Gefühl über eine schmale Strasse an zahlreichen Hindernissen vorbei ins Soliat, auf dem Creux du Van. In der zu einem heimeligen Restaurant umfunktionierten einstigen Alphütte schmeckten das Fondue und die Käse- und Wurstplatten doppelt gut. Nach einem kurzen Verdauungslauf zum nahegelegenen Aussichtsplateau mussten wir leider wieder die Heimreise antreten. Bei der Fahrt über St. Croix nach Neuenburg konnten wir nochmals die fernen Bergspitzen der Berner Alpen im Abendlicht bestaunen.

Zur Überraschung «Bärner-Hammä»

Bei Neuenegg wurde der Car von Sängerkamerad und Reiseleiter Urs Baumann zu unserer Überraschung auf eine Seitenstrasse «di-

rigiert». Es stellte sich schnell heraus, dass Urs hier seine Wurzeln hat. Von seinen Eltern wurden wir zu einem feinen «Bärner-Hammä» mit Zopf und Wein eingeladen. Ein tolles Kuchenbüffet rundete den originellen «Zvieri-Imbiss» ab.

Unser choreigener Komponist und «Örgelimaa» Eugen Müller hatte speziell für diesen Abend einen neuen Marsch geschrieben. Diese Komposition wurde als kleines Dankeschön an unsere Gastgeber auf den Namen von Mutter Heidi getauft. Die Stimmung war auf dem Höhepunkt. Leider lief die Präsenzzeit unseres Chauffeurs zu schnell, sonst wären sicher alle Weinflaschen leer geworden! Körperlich und geistig gesättigt kehrten wir ca. 22.30 Uhr nach Hause zurück.

Ein herzliches Dankeschön den beiden Organisatoren Franz Amstutz und Urs Baumann.

Anton Bircher

NEUE EHRENMITGLIEDER

Rita Amstutz	Vorderboden 2 10 Jahre Vorstandstätigkeit KTSV
Peter Bissig	Stanserstrasse 84 abgetretener Präsident Wehrverein
Koni Gabriel	Stanserstrasse 79 abgetretener Präsident des Kreisturn-Verbandes Kreis 4
Ruth Gabriel	Eschenbach 12 Jahre Vorstandstätigkeit KTSV
Phillip Müller	Bürgenstockstrasse 13 abgetretener Präsident des Artillerie-Verein Nidwalden und Engelberg
Urs Odermatt	Bodenhostatt 13 20 Jahre Mitglied der Musikgesellschaft

UNSERE SCHÜTZEN AM RÜTLISCHIESSEN

Es kann vorkommen, dass ein aktiver Rütlichütze den Geburtstag seiner Partnerin vergisst. Ganz sicher aber wird es nicht vorkommen, dass eben dieser Schütze das Rütli-schiessen am Mittwoch vor Martini verpasst. Das grosse Interesse an diesem Anlass ist seit 1861 ungebrochen, denn Dutzende von Sektionen aus der ganzen Schweiz warten auf die Einladung zu diesem ungewöhnlichen Wettkampf. Auch die Schützen us eysem Dorf sind an vorderster Front mit dabei, sei es im Schiessen um die begehrten Rütlibecher oder als Verantwortliche für einen reibungslosen Festverlauf.

Grosse Freude beim Absenden am Rütli-schiessen 2000. Beat Gabriel, Klewenstrasse 6, erzielte mit sehr guten 86 Punkten den begehrten Rütli-Meisterschaftsbecher. Im 5. Anlauf reichte es dem 30-jährigen Schreiner zu dieser sehr seltenen Auszeichnung, denn nur gerade die drei Besten unter den fünf Waldstätte-Stammsektionen werden mit dem Meisterschaftsbecher ausgezeichnet. Hochstimmung natürlich auch am Abend im Restaurant Flugfeld. Obmann und gleichzeitig auch Zeremonienmeister Alois Frank, seit 1968 dabei und bereits vier Jahre danach Bechergewinner, inszenierte das interne Absenden gleichermassen gut wie den anschliessend feucht-fröhlichen Unterhaltungsabend. Beat durfte den Spezialpreis in Form einer Rütli-Gamelle in Empfang nehmen und – da Geben seliger ist als Nehmen – die flüssige Zeche seiner Rütli-kameraden berappen. Gleiches



Obwohl etwas kleiner als Standartenträger Franz Huser, war Beat Gabriel der Grösste am Rütli-schiessen 2000 und gewann den begehrten Meisterschaftsbecher!

kann ihm natürlich schon wieder heuer widerfahren, denn der Rütli-Sektionsbecher ist für ihn noch ausstehend.

Die Rütlichützen us eysem Dorf bilden im Rahmen der Sektion Nidwalden eine Ortsgruppe. Ihr Obmann, Alois Frank (seit bald 20 Jahren im Amt), verfügt über den heissen Draht zur Sektionsspitze und ist verantwortlich für den Bürokratismus und vor allem auch für das kameradschaftliche Wohlergehen der Ortsgruppe. In Bezug auf das Schiessen ist er zuständig für die Nomination der 24 zugelassenen Schützen, denn für die Teilnahme sind Mindest-Limiten gesetzt.

Die Ennetbürger Rütlichützen haben in der Vergangenheit schon öfters im Rütli die Nidel abgelehnt. Nicht weniger als 7 Meisterschaftsbecher und 26 Sektionsbecher stehen an einem Ehrenplatz in den Wohnungen der aktuellen und ehemaligen, noch lebenden Aktiv-Rütlichützen. Da-

zu kommen 13 Wappenscheiben, welche für vier Verzichtsscheine abgegeben werden. Zu oberst auf dem Podest aber stand Josef Frank, Klewenstrasse 1, im Jahre 1982. Er erzielte damals das beste Resultat aller Teilnehmer und durfte die begehrte Bundesgabe, einen nigel-nagelneuen Karabiner, von Bundesrat Georges André Chevallaz in Empfang nehmen.

Nidwalden ist an der Reihe

Die Durchführung des Rütli-schiessens am Mittwoch vor Martini im Jahr 2001 ist der Sektion Nidwalden mit ihrem Präsidenten Werner Frank, us eysem Dorf, übertragen. Der erfahrene Aktivschütze ist seit 1973 Mitglied der Ortsgruppe und hat den Rütlibecher nach elf «Versuchen» heimgeholt.

Eine bis ins letzte Detail perfekte Organisation ist das A und O für einen reibungslosen Ablauf dieses Grossanlasses auf historischer

Stätte. Rund 1000 Schützen kämpfen alljährlich im Rütli um Becherehren und Meistertitel. Sie rekrutieren sich aus den Waldstättensektionen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und der Schützengesellschaft der Stadt Luzern. Dazu kommen 16 ständige Gastsektionen und ca. 20 nicht ständige Gastsektionen. Letztere werden jeweils von der Delegiertenversammlung bestimmt. Das Schiessprogramm in Kniendstellung beinhaltet 3 Schüsse in 1 Minute und 2 x 6 Schüsse in je 2 Minuten.

Man will keine «Kilbi» veranstalten, Alkohol- und andere Exzesse sind verpönt, betont Werner Frank. Und sollten tatsächlich einmal Demonstranten mit spärlichem Haarwuchs auftauchen, ist der erfahrene Präsident zusam-

ORDINÄRI

Für das «Ordinäri» am Rütli-schiessen werden die folgenden Quanten an nicht flüssigen Lebensmitteln an die Schützen und Gäste abgegeben:

280 kg Siedfleisch	12 kg Bouillon
90 kg Zungenwurst	1500 Brötli
160 kg Speck	18 kg Brot
180 kg Sauerkraut	300 kg Kartoffeln
40 kg St. Galler Schübli	diverse Zutaten

men mit der Urner Polizei auch auf dieses Szenario vorbereitet. Etwa 200 Mitarbeiter werden am kommenden Rütli-schiessen ehrenamtlich im Einsatz stehen und wie gewohnt tadellose Arbeit im schiess-technischen Bereich, in der Freiluft-Küche, in der Administration und bei den Aufrichte- und Abräumarbeiten leisten. «S'Franke Werni» kennt den Karren und

weiss, wo zupacken. Er versucht, als Ehrengast den neuen Bundesrat Samuel Schmid begrüßen zu können.

PS. Wollen Sie mit dabei sein am nächsten Mittwoch vor Martini beim Rütli-schiessen? Abfahrt des Schiffes in Buochs: 05.50 Uhr; Rückkehr 18.15 Uhr. Viel Vergnügen!
René Odermatt

WECHSEL IN DER FCE-VEREINSFÜHRUNG

An der 24. Generalversammlung des Fussballclubs Ennetbürgen übergab Sepp Odermatt nach sieben erfolgreichen Jahren die Führungsakten dem neuen Präsidenten Peter von Flüe, der bisher als Vize amtierte. Edy Gabriel hält neu das Amt des Vizepräsidenten inne und als Aktuar konnte anstelle von Urs Durer neu Toni Frank verpflichtet werden.

Das 25-Jahr-Jubiläumsturnier wird nicht wie üblich am letzten Wochenende der Sommerferien im Sommer stattfinden, sondern es wurde um eine Woche auf den 11./12. August 2001 vorverschoben. Der Dorfjass startet am 30. August.

Beat Frank, FC Ennetbürgen



Die Vereinsakten wechseln den Besitzer. Neuer Präsident ist Peter von Flüe (links), er übernahm die Aufgaben von Sepp Odermatt.



Die bewährten Jassleiter Hans Gabriel (links) und Klaus Odermatt (rechts) gratulieren Heinz Bachmann zum Titel «Jasskönig 2000».

20 JAHRE ENNETBÜRGER DORFJASS

Wenn sich ein Verein auf 20 gelungene Jass-Veranstaltungen berufen kann, verdient er die Prädikate «ausgereift und dorfverbunden». Ausgereift, weil das Reglement und die Teilnahmebedingungen nie überhastet, sondern eher sanft und Schritt für Schritt den Erfordernissen angepasst wurden, und Dorfverbunden, weil sich Jahr für Jahr neue Gesichter mit bestandenen Koryphäen am Jass-tisch zusammenfinden. Damit ist auch die Bezeichnung «Dorfjass» nicht leere Floskel, sondern geschätzte Tradition.

Der FC Ennetbürgen verfügt offensichtlich nicht nur über Ballartisten, sondern auch über ausgewiesene Jass-Experten, die dann am Dorfjass als diskrete und fachkundige Jassleiter fungieren. Ihre Einsätze bei Meinungsverschiedenheiten unter den Teilnehmern halten sich in Grenzen, versichert das langjährige OK-Mitglied Klaus Odermatt. Hin und wieder mussten «gelbe Karten» für unbeherrschte Äusserungen verteilt werden, an «Rot» und damit Ausschluss, kann man sich nicht erinnern. In den letzten Jahren haben vermehrt auch Frau-

en die Karten um den Rosenkönig (Wanderpreis für den Sieger oder die Siegerin) mitgemischt. Mit etwa 20–25% Prozent sind sie an den Meisterschaften vertreten. Insgesamt melden sich jeweils um die 100 Spielerinnen und Spieler an. Die Tendenz ist eher zunehmend. Die besten 16 JasserInnen

mit den höchsten Tagestotalen aus den 5 Vorrunden bestreiten den Final. Dort wird im Cup-System die Jasskönigin oder der Jasskönig ermittelt. Der Dorfjass findet in der Regel in den Monaten September / Oktober statt. Zeit genug also, sich auf die Meisterschaft 2001 seriös vorzubereiten!

3 KÖNIGINNEN UND 17 KÖNIGE

1981	Josef Husistein, Buochserstrasse 26
1982	Hanny Blättler, Blumattstrasse 13
1983	Walter Bissig, Stanserstrasse 38
1984	Ernst Barmettler, Stanserstrasse 79
1985	+ Arnold Odermatt, Altersheim Oeltrotte
1986	Adolf Wüsch, Blumattstrasse 17
1987	Werner Frank, Riedmatt 2
1988	Adolf Würsch, Blumattstrasse 17
1989	Josef Husistein, Buochserstrasse 26
1990	Albert Blum, Bürgenstockstrasse 46 a
1991	Hugo Kiefer, Riedstrasse 5
1992	Jakob Frank, Oeltrotte 6
1993	Theres Gabriel, Stanserstrasse 81
1994	Ernst Bucher, Schulhausstrasse 1
1995	Jakob Frank, Oeltrotte 6
1996	Edy Mathis, Vorderblatti
1997	Marie Kreienbühl, Alte Gasse 3
1998	Toni Frank, Hofurlistrasse 53
1999	Paul Odermatt, Allmending 2
2000	Heinz Bachmann, Sonnhaldenstrasse 5

EIN BERNER NAMENS EUGEN BAUER...

...fiel von der Bärengrabenmauer direkt vor einen grossen, schweren und als brutal bekannten Bären.

Die Leute schrien ringsumher und riefen nach der Feuerwehr. Die Feuerwehr, nach kurzer Zeit, erschien und senkte hilfsbereit die lange Leiter an zwei Ketten, um den Gefallenen zu retten.

Doch siehe: Bauer war intakt, der Bär dagegen splinternackt (indem sein Fell mit Haut und Haar ganz einfach abgezogen war)

und suchte sich in Angst und Schrecken vor Eugen Bauer zu verstecken!

Da wussten plötzlich allesamt: Herr Bauer war vom Steueramt.

Aus Ueli der Schreiber,
Nebelspalter Verlag Rorschach.

**PS. Abgabetermin für
die Steuererklärung ist der:
31. März 2001**

SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

In Bülach fiel Klein Päuli Huber
beim Frühlingsputz in Mamas Zuber.
Die Mutter griff schnell
nach ihm und rief: «Gell!
Jetzt krieg ich dich endlich mal sauber!»

Aus «siesta-Limericks» Radio DRS

CHORPROJEKT ENNETBÜRGEN: ADVENTSKONZERT

Exotisch anmutende Klänge waren anlässlich des Adventskonzertes des Projektchores in der Pfarrkirche zu vernehmen. Weihnachtsmusik aus Südamerika. Den vielen Zuhörern schienen diese Klänge zu gefallen, denn sie forderten mehrere Zugaben.

Die Sängerinnen und Sänger des Chorprojektes Ennetbürgen, wieder unter der Leitung von Edith Knüsel, luden zu ihrem dritten Konzert ein, und wie in den vorhergehenden Konzerten, enttäuschten sie das Publikum nicht. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

Im ersten Teil wurden traditionelle Weihnachtslieder vorgetragen. Diese wurden von einem Blockflötenensemble unter der Leitung von Ruth Würsch variantenreich und unaufdringlich begleitet. Edith Knüsel stellte sich an diesem Abend auch als Gesangssolistin vor. Sie zeigte auf, dass ihre Sän-

gerinnen und Sänger von ihr noch viel profitieren können. Mit der Begeisterung, wie sie selber sang, führte sie auch den Chor und die begleitenden Musikerinnen und Musiker.

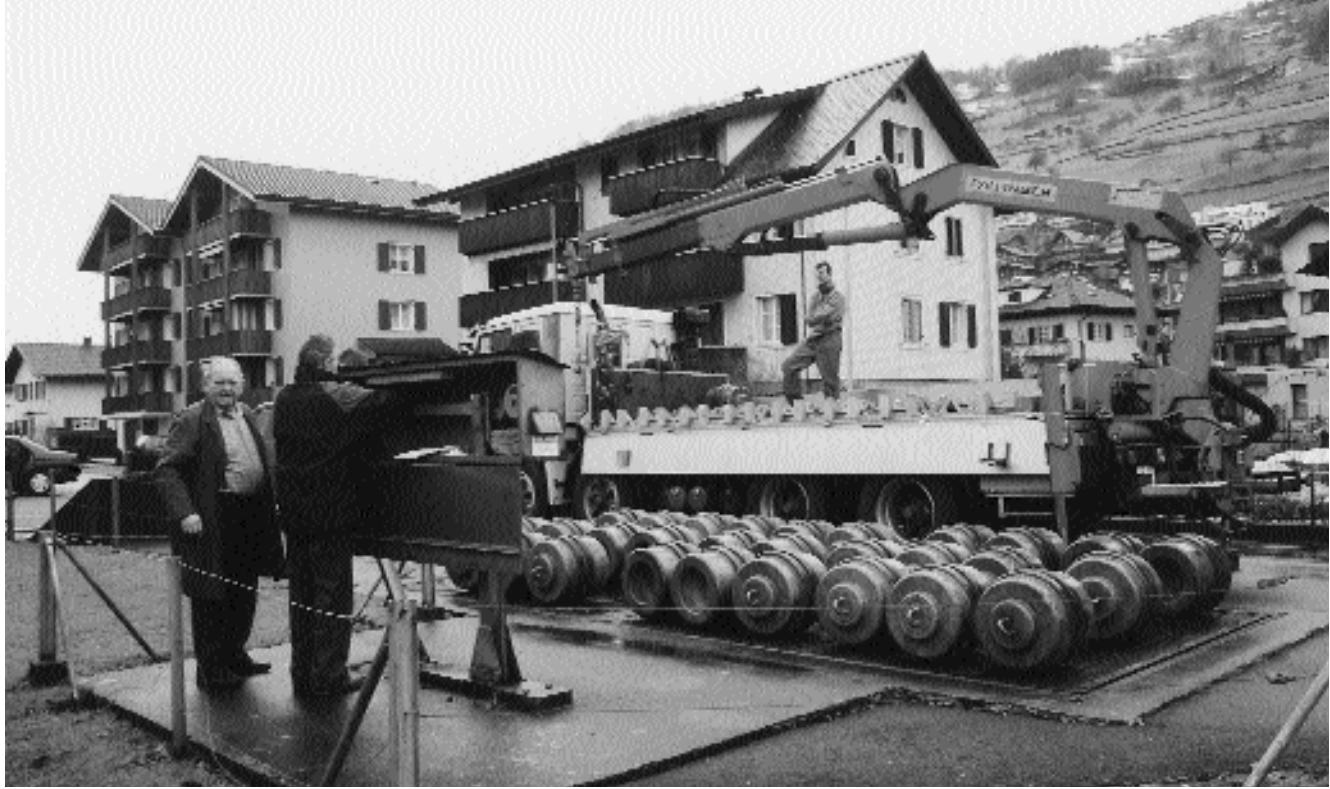
Die südamerikanische Weihnachtskantate von C. A. Irigaray bildete den glanzvollen und temperamentvollen Abschluss des Konzertes. Edith Knüsel und Armin Würsch zeichneten sich als Solisten aus. Kathrin Albisser am Piano und das Minischlagzeug-

ensemble unterstützen die pulsierenden Rhythmen mit ihrer akzentuierten und präzisen Begleitung. Hans Blättler sprach dazwischen Texte aus der Weihnachtsgeschichte und führte damit das Publikum durch die einzelnen Lieder der Kantate.

Der Projektchor hat fürs nächste Konzert bereits mit den Proben begonnen. Am 29. Juni werden in der MZA Hits aus Film und Musicals geboten.

Andreas Scheuber





Auch wenn es sich beim Kontrollteam um durchwegs kräftige Männer handelte, für das Verschieben der Rollgewichte stand der kräftige «Elefant» zur Verfügung. Die Eichmannschaft von links: Edy Mathis, kant. Eichmeister, Ernst Schober, EAM, und auf der Lastwagenbrücke Waagmeister-StV. Peter Zimmermann.

70-JÄHRIG UND KEIN BISSCHEN UNGENAU!

Am 20. November 2000 stand der kant. Eichmeister Edy Mathis «i eysem Dorf» im Einsatz. Seine Aufmerksamkeit galt der genau 70-jährigen Laufgewicht-Balkenwaage Marke «Ammann». Begleitet war unser Eichmeister von Ernst Schocher vom Eidg. Amt für Messwesen in Bern, welcher auf dem Eichlastwagen Sacania 1 die 30 kalibrierten Rollgewichte à 500 kg zum Prüfobjekt chauffierte. Mit von der Partie war auch unser Gemeindebuchhalter und Waagmeister-Stellvertreter Peter Zimmermann, der gemäss dem amtlichen Eichzertifikat als Eich-

gehilfe dem Eichmeister zu Diensten stand.

Erstaunlich gut die Kontrolldaten bei der 15-Tonnen Lastfahrzeug-Waage: Bei den Eckenproben und einer Belastung von 14'000 kg wurde eine Abweichung von nur gerade + 4 kg. festgestellt. Nach der üblichen Justierung wurde der Waagbalken mit dem Eichkreiszeichen NW+1 versehen und damit bestätigt: Die Waage stimmt! Seit bald 30 Jahren ist Elisabeth Christen-Wüst, Allmendstrasse 2, die treue Waagmeisterin. Die Benützung der Waage habe kontinuierlich abgenommen, sagte

Elisabeth Christen. Insbesondere dann, als die Landi den Heu- und Strohhandel an die Landi in Stans delegierte, war der Rückgang besonders krass. Im Jahre 1975 fuhrten 207 Fahrzeuge auf die Waagebrücke. Im letzten Jahr bediente die Waagmeisterin Christen gerade noch 41 Kunden. Der Gemeindebuchhalter konnte einen Ertrag von 215 Franken verbuchen. ro.

WUSSTEN SIE DAS?

Die exakteste Waage der Welt ist das Sartorius-Modell 4108 aus Göttingen. Mit dieser Waage können Gegenstände bis zu 0,5 g mit einer Genauigkeit von 0,01 ug (gleich 0,00 000 001 g) gewogen werden, und dies ist kaum mehr als 1/60 des Gewichtes der Drucker-schwärze in dem Punkt am Ende dieses Satzes.

SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

Da gab's in Luzern einen Otto,
der gewann hunderttausend im Lotto;
doch verlor dann der Dumme
in Las Vegas die Summe,
und so blieb ihm vom Glück nur ein Foto.

Aus «siesta-Limericks» Radio DRS

FRAUENFORUM NIDWALDEN: FRAUENKULTURHAUS 2001

Vom 6. bis 18. März 2001 steht in Stans Nidwaldner Frauenkultur auf dem Programm. Frauenkultur in Wort und Bild, in Skulptur, Tanz und Schrift; Kunst von jungen und von arrivierten Nidwaldnerinnen: das FrauenKulturHaus 2001.

pd. Im Salzmagazin und im Chäs-lager, aber auch im Beinhaus und im Bahnhofli der Stanserhornbahn ist sie anfangs März zu sehen: Kunst von Nidwaldner Frauen. Das

FrauenKulturHaus – ein Projekt des Frauenforums Nidwalden – soll Raum schaffen für die vielfältigsten Formen der Frauenkultur, Frauenarbeit, Frauenkunst. Das eigentliche Herz des Anlasses ist die Kunstaussstellung «fleur de sel» im Salzmagazin in Stans (8.–18. März). 14 Nidwaldner Künstlerinnen stellen aus, arrivierte wie Gertrud Guyer Wyrsh oder Johanna Näf, aber auch bisher unbekannte wie Sabine Amstad oder Tina Z'Rotz. Seit etlichen Monaten sind die

Künstlerinnen in Kontakt miteinander, treffen sich regelmässig, um die Ausstellung trotz der Vielfalt und der Unterschiedlichkeit der gezeigten Arbeiten zu einem harmonischen Ganzen werden zu lassen. Weil Kultur nicht nur zeitgenössisch ist, sondern auch Tradition hat, wird am Aktionstag, dem 10. März, im Bahnhof der Stanserhornbahn auch traditionelles Nidwaldner Kunsthandwerk gezeigt – und gleich auch dessen Entstehung demonstriert.

DEN ERSTEN PREIS TOTAL VERSCHLAFEN!

Gerne erinnert man sich die imposanten Flugvorführungen im Rahmen der Verabschiedung der MIRAGE-Flugzeuge auf «unserem» Flugplatz. Fliegerfan und «Flugfeld»-Wirt Markus Stöckli – eine Kombination die ihresgleichen sucht – nützte den Anlass für die Durchführung eines Zeichnungswettbewerbes für Schüler. Sponsoren für die lukrativen Preise suchte und fand der initiative Gastwirt im Freundeskreis «us eysem Dorf». Super der erste Preis: Ein Alpenrundflug, gesponsert von Louis Hammer. Wer gewinnt wohl? Markus Stöckli holte Spitzenleute aus der Aviatik in die Jury und so nahmen Res Schmid, Chef-Test-Pilot FA-18 und Beat am Rhyn, Leader Patrouille Suisse, die eingereichten Arbeiten unter die Lupe. Klare Sache für die Juroren: Der 7-jährige Rony Meier, Seestrasse 22, hatte das beste Werk abgeliefert.

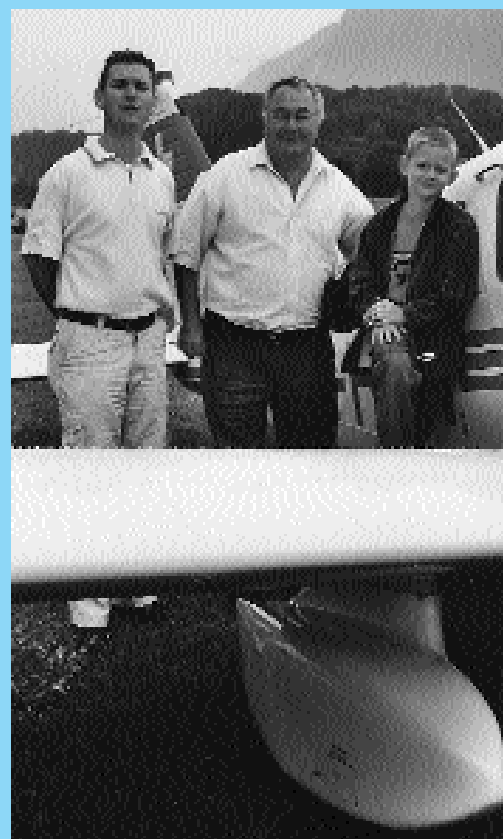
Und jetzt zu Ronys Flugtaufe. Louis Hammer, Pilot, Rony Meier, Fluggast und Copilot und schliess-

lich Markus Stöckli als Cabin Attendant, fuhren nach Kägiswil zum Briefing. Das nicht besonders gute Flugwetter liess keine Reise in die Berner Alpen zu, sodass sich der Flugplan auf die Zentralschweiz beschränken musste. Alles o.k., Piste frei für das Trio «us eysem Dorf». Leichte Turbulenzen bereits in der Startphase und diese Schwingungen übertrugen sich natürlich auf die ansonsten starren Polstersitze im Flugzeug. Das war dann bald einmal zuviel für Rony – er schlief ein, und wachte erst kurz vor der Landung wieder auf. Natürlich hatte sich Markus Stöckli während des Fluges um seinen Gast gekümmert, aber keine Anzeichen von Unwohlsein waren erkennbar. Also, schlaf Kindlein schlaf!

Und des Rätsels Lösung? Rony hatte in der Nacht vor seinem Erstflug aus lauter Aufregung kein Auge zugetan, wusste seine Mutter zu berichten. Bereits beim Start wich wohl die angestaute Spannung und der «Schaukel-

stuhl» im Flugzeug war dann der Auslöser zum tiefen, tiefen Schlaf. Keineswegs geschlafen hat die Gewinnerin des zweiten Preises, Janine Bissig, Stanserstrasse 84, sie durfte 10 Schulkolleginnen zu einer Geburtstagsparty ins Restaurant Flugfeld einladen. ro.

Sie sind hellwach: (von links) Cabin Attendant Markus Stöckli, Pilot Louis Hammer, und Wettbewerbssieger Rony Meier, «alli us eysem Dorf».



SENDER MATTGRAT

Radio Sunshine hat seinen Füllsender «Mattgrat» auf der Frequenz 94.2 MHz am Fusse des Bürgenstocks wieder in Betrieb genommen. Die Konzession mit dem entsprechenden technischen Anhang wurde dem Zentralschweizer Lokalradio vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie, Kommunikation UVEK im November 2000 erteilt.

FÜRIO AUF DEM BÜRGENSTOCK!

Ende Oktober letzten Jahres um 22 Uhr brach in einem unbewohnten Haus auf der Liegenschaft «Trogen» Feuer aus. Nur dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Obbürgen und Stansstad brannte das sehr alte Haus (südlich der Bürgenstockstrasse im Bereich des Golfplatzes) nicht vollständig aus. Und ebenso er-

VOR 50 JAHREN: AUTOHALTER «US EYSEM DORF»

NW 21 Gabriel Walter,
Landwirt, Frongadmen

NW 35 Dettwiler Georg,
Mechaniker, Alte Gasse 5

NW 74 Odermatt Franz,
Landwirt, Stationsstrasse 36

NW 76 Gabriel Adolf,
Sattlermeister, Stationsstrasse 5

NW 86 Keller Ernst,
Mechaniker, Alpenstrasse 12

NW 98 Denner Walter,
Parquettier, Alte Gasse 15

NW 105 Oeschger Josef,
Meister DMP, Stanserstrasse 36

NW 108 Fam. Durrer,
Hotelier, Hotel Honegg

NW 120 Gebr. A.+G. Bissig,
Viehhändler, Stanserstrasse 38

NW 131 Zimmermann Hans,
Mechaniker, Stanserstrasse 42

NW 165 Krummenacher Josef,
Transporte, Oberboden 12

NW 167 Odermatt Heinrich,
Landwirt, Hasli

NW 180 Haas Paul,
Mechaniker, Stanserstrasse 9

NW 247 Sigrist Ernst,
Bankbeamter, Seestrasse 17

NW 274 Imboden Marie,
Privat, Stanserstrasse 34

NW 301 Weber Otto,
Ingenieur, Stationsstrasse 26

NW 314 Risi Josef,
Sennerei, Massholtern

NW 319 Durrer Hermann,
Sennerei, Niedermättli

NW 323 Hug Emil,
Eidg. Beamter, Seestrasse 19

NW 338 Odermatt Walter,
Bäckerei, Friedenstrasse 2

NW 345 Baumgartner Walter,
Landwirt, Hinteregg

NW 352 Roth Armand,
Ingenieur, Seestrasse 21

NW 363 Fiabane Alfred,
Metzgerei, Stanserstrasse 7

Quelle: 1. Zeile Eintrag im NW Kalender 1951;
2. Zeile damalige Wohnadresse



ÜBRIGENS

Der erste Autofahrer auf dem Mond war der US-Astronaut David Scott, der am 31. August 1971 mit einem nur 35 kg schweren Geländewagen mit 1 PS-Leistung eine Geschwindigkeit von 8 km/h erreichte.

SONJA SAGT'S MIT BLUMEN!

Am 21. Oktober 2000 hat die gelernte Floristin Sonja Murer ihre «Blumen Galerie» an der Bürgenstockstrasse 1 «i eysem Dorf» eröffnet. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss standen 6 Wanderjahre bei verschiedenen Fachgeschäften auf dem Programm, zuletzt arbeitete sie als Geschäftsführerin in Kriens. Eine Reorganisation in diesem Betrieb gab ihr den entscheidenden Klick zum mutigen Schritt in die Selbstständigkeit.

Das Wagnis hat sich gelohnt. Sonja Murer äussert sich sehr zufrieden über den bisherigen Geschäftsverlauf.

Auf kunstvolle Dekorationen sowie auf Hochzeits- und Trauerfloristik hat sich die initiative «Blumenkünstlerin» spezialisiert und selbstverständlich sind prächtige Blumengebinde in sehr guter Qualität stets abholbereit.

Apropos Hauslieferdienst: Gratis «i eysem Dorf»! ro.



AUSBLICK INS KULTURJAHR 2001

Die Kulturkommission erstellte dieses Jahr keinen Kulturfahrplan, was aber selbstverständlich nicht heisst, dass keine Veranstaltungen organisiert werden! Das Konzept für das Kulturjahr 2001 steht, es sollen aber auch spontane Ideen verwirklicht werden können.

Der Startschuss fällt am 5. April mit dem Anlass zur Dorfgeschichte – die Details ersehen Sie aus dem separaten Artikel in diesem Heft. Am 1. Mai ist die Erstaufführung unserer überarbeiteten Tonbildschau geplant. Nicht, dass sie sich von Grund auf neu präsentiert, doch da und dort werden einige Änderungen vorgenommen und einzelne Bilder aktualisiert. Wenn die Tage wieder wärmer und die Abende länger werden, wird am 16. Juni zum gemütlichen Zusammensein auf dem Dorfplatz eingeladen. Wie in Vorjahren wird eine gesellige Ambiente geschaffen, doch werden Sie diesmal

nicht musikalisch sondern kulinarisch verwöhnt – lassen Sie sich überraschen!!

Vom 9. bis 11. Juli können Sie in einem Workshop den Steptanz oder den Riverdance näher kennen lernen. Eine Fachperson wird Sie in die Geheimnisse dieser Tänze einführen und Ihnen die Grundkenntnisse und einige Tricks beibringen. Reservieren Sie sich schon heute die Daten, damit Sie diese einmalige Gelegenheit nicht verpassen.

Weiter geht es vom 13. bis 29. Juli mit dem beliebten Openair Kinospetaktel in der Badi. Ein interes-

santes und abwechslungsreiches Filmprogramm ist Ihnen garantiert! Vom 9. bis 11. November wird eine Ausstellung lanciert und am 2. Dezember stimmt eine Adventsveranstaltung im St. Jost die Gemüter auf Weihnachten ein. Sie sehen, es erwarten Sie unterhaltsame Veranstaltungen, die Sie keinesfalls verpassen sollten. Über Inserate und Presseberichte werden Sie auf dem Laufenden gehalten und unter www.ennetbuergen.ch sind Sie stets auf dem aktuellsten Stand!

Yvonne Mathis,
Kulturkommission

SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

Es fuhr ein Herr im Mercedes,
da bekam er 'nen Platten, so geht es.
Doch konnte der Wicht
den Radwechsel nicht,
drum lief er weiter per pedes.

Aus «siesta-Limericks» Radio DRS

VERANSTALTUNGEN 2001 (Siehe auch unter: www.ennetbuergen.ch)

MÄRZ

Montag, 5. 3., 20.00 Uhr

Generalversammlung; Sonne;
Bauernverein

Donnerstag, 8. 3., 19.00 Uhr

Mondscheinwanderung;
Gemeindeparkplatz; Träff

Donnerstag, 8. 3.

Besuchstag Schule

Donnerstag, 8. 3., 20.00 Uhr

Generalversammlung; Sonne;
Gewerbe Ennetbürgen

Freitag, 9. 3., 19.30 Uhr

Lotto; MZA; STV Herren

Samstag, 10. 3.

Rotary-Wettbewerb; Stans
Musikschule

Samstag, 10. 3., 19.30 Uhr

Lotto; MZA; STV Herren

Montag, 12. 3., 20.00 Uhr

CPR-Herzmassage WK;
Pfarreiheim; Samariterverein

Dienstag, 13. 3., 13.30 Uhr

Kleiderbörse Annahme;
Pfarreiheim; FMG

Dienstag, 13. 3.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Mittwoch, 14. 3., 13.30 Uhr

Kleiderbörse Verkauf;
Pfarreiheim; FMG

Mittwoch, 14. 3., 19.30 Uhr

Delegiertenversammlung
Raiffeisen; Buochs Raiffeisenbank

Donnerstag, 15. 3.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Freitag, 16. 3., 10.00 Uhr

Fasten-Spaghetti bis 14.00 Uhr;
Pfarreiheim; Schule

Sonntag, 18. 3., 19.00 Uhr

Generalversammlung;
Pfarreiheim; KAB

Montag, 19. 3.

Josefstag; schulfrei

Dienstag, 20. 3.

Modeschau; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Mittwoch, 21. 3.

Diavortrag; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Samstag, 24. 3., 19.30 Uhr

Generalversammlung; Sternen;
Badminton-Club

Samstag, 24. 3., 9.00 Uhr

Instrumenten-Parcours
bis 12.00 Uhr; Musikschule

Sonntag, 25. 3., 10.00 Uhr

Genossengemeinde; Pfarreiheim

Sonntag, 25. 3., 10.30 Uhr

Fastenmaccaronata; MZA; Kirche

Freitag, 30. 3.

PS-Versammlung NKB; Hergiswil;
Nidwaldner Kantonalbank

Fr/Sa, 30./31. 3., 20.00 Uhr

Jahreskonzert; MZA;
Musikgesellschaft

Samstag, 31. 3., 10.00 Uhr

FDP-Mattinata zum Thema
Schule; Kreuz; FDP

APRIL

Sonntag, 1. 4., 14.00 Uhr

Jahreskonzert; MZA;
Musikgesellschaft

Donnerstag, 5. 4.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

Donnerstag, 5. 4.

Dorfgeschichte «Wasser»;
Garage Gabriel; Kulturkommission

Fr/Sa, 6./7. 4., 19.30 Uhr

Lotto; MZA; Sunnegugger

Dienstag, 10. 4.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Mittwoch, 11. 4., 14.00 Uhr

«Oschter-Näschтли» suchen;
Singsaal; Träff

Freitag, 13. 4.

Osterferien bis 29. April 2001

Donnerstag, 19. 4.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Sonntag, 22. 4., 9.30 Uhr

Weisser Sonntag; Kirche; Pfarrei

Montag, 23. 4. bis 28. 4.

Musiklager Oberrickenbach
Musikschule

Dienstag, 24. 4., 17.00 Uhr

Blutspenden bis 20.30 Uhr;
MZA; Samariterverein

Mittwoch, 25. 4., 20.00 Uhr

Andacht St. Jost; St. Jost; Pfarrei

Freitag, 27. 4., 19.30 Uhr

Orientierungsversammlung
Raiffeisen; MZA; Raiffeisenbank

MAI

Dienstag, 1. 5.

Aufführung der überarbeiteten
Tonbildschau; Dorfplatz oder
Bühne MZA; Kulturkommission

Donnerstag, 3. 5.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

Freitag, 4. 5., 19.30 Uhr

Generalversammlung; Sonne;
Theatergruppe

Samstag, 5. 5., 14.00 Uhr

Freizeitnachmittag mit Insieme;
Pfarreiheim; Samariterverein

Sonntag, 6. 5., 11.00 Uhr

St. Jost-Chilbi; St. Jost; Pfarrei

Montag, 7. 5., 20.00 Uhr

CPR-Herzmassage; Pfarreiheim;
Samariterverein

Dienstag, 8. 5.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Dienstag, 8. 5.

Besuchstag Schule

Mittwoch, 9. 5., 20.00 Uhr

CPR-Herzmassage; Pfarreiheim;
Samariterverein

Freitag, 11. 5., 20.00 Uhr

Gemeindeversammlungen; MZA

Samstag, 12. 5., 10.00 Uhr

Spielgruppe Milchzahnd; Tag der
offenen Türe bis 16.00 Uhr; Flug-
feld 1; Spielgruppe Milchzahnd

Samstag, 12. 5., 17.00 Uhr

Konzert Dorfplatz;
Musikgesellschaft

Samstag, 12. 5., 20.00 Uhr

Konzert Jungmusik; MZA;
Musikschule

Sonntag, 13. 5., 9.30 Uhr

Muttertagskonzert; Kirche;
Seebuchtchor

Dienstag, 15. 5.

Schulsporttag
(Verschiebedaten: 17./18./21./22.)

Donnerstag, 17. 5.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Fr/Sa, 18./19. 5., 20.05

Feldschiessen in Stans,
Wehrverein

Samstag, 19. 5., 20.00 Uhr

Unterhaltungsabend; MZA; KTSV

Donnerstag, 24. 5.

Auffahrt; schulfrei

Freitag, 25. 5.

Schulfrei (Brücke)

Fr/Sa, 25./26. 5., 20.00 Uhr

Herdernfest; Musikgesellschaft

JUNI

Sonntag, 3. 6., 11.00 Uhr

Platzkonzert Bürgenstock
Piazza; Bürgenstock-Hotels

Montag, 4. 6., 9.30 Uhr

Firmung; Kirche; Pfarrei

Donnerstag, 7. 6.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

Freitag, 8. 6.

Besuchstag Schule

Sa/So, 9./10. 6.

Supermotard; Flugplatz

Samstag, 9. 6., 10.00 Uhr

FDP-Mattinata zum Thema
Abwasser/Kläranlage; Kläranlage
Aumühle; FDP

Samstag, 9. 6.

Kant. Jugend-Nationalturntag;
MZA; STV

Sonntag, 10. 6.

Buebe-Schwinget; Mattgrat

Dienstag, 7. 6.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt
Altersheim

Dienstag, 12. 6.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Mittwoch, 13. 6., 13.30 Uhr

Kinderfäscht Honegg
(Verschiebedatum: 20. 6. 2001);
Honegg; Träff

Mi + Fr, 13. + 15. 6.

Konzert Chor und Jugend-
orchester; MZA; Musikschule

Samstag, 16. 6.

Nationentag; Dorfplatz;
Kulturkommission

Di/Mi, 19./20. 6.

Vortragsübung; Pfarreisaal;
Musikschule

Donnerstag, 21. 6.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Freitag, 22. 6.

«Schnellscht Birger»-Schüler/
Schülerin; Schule

Fr/Sa, 22./23. 6.

Quai-Fest Buochs; OK

Freitag, 22. 6. bis 1. 7.

Filmtage Bürgenstock;
Bürgenstock-Hotels

Sonntag, 24. 6.

Eidg. Musikfest Fribourg;
Musikgesellschaft

Dienstag, 26. 6.

Us eysem Dorf Nr. 52; Redaktions-
schluss; Redaktionskommission

Mittwoch, 27. 6.

Ministrantenreise; Kirchgemeinde

Freitag, 29. 6.

Konzert Chorprojekt; MZA;
Chorprojekt

JULI

Donnerstag, 5. 7.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

Freitag, 6. 7.

Schulschluss; Schule

Samstag, 7. 7.

Sommerferien bis 19. August

Sonntag, 8. 7., 11.00 Uhr

Berggottesdienst; Egg;
Bauernverein

Mo–Mi, 9.–11. 7.

Workshop «Steptanz/Irish
dance»; Kulturkommission

Dienstag, 10. 7.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Fr–So, 13.–29. 7.

Openair-KinospektakelStrand-
bad; Kulturkommissionen
Buochs und Ennetbürgen

Sonntag, 15. 7. bis 29. 8.

Sonntägliche Platzkonzerte;
Bürgenstock; Bürgenstock-Hotels

Donnerstag, 19. 7.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

AUGUST

Mittwoch, 1. 8.

Bundesfeier; Strandbad
Ennetbürgen und Buochs

Mittwoch, 1. 8., 11.00 Uhr

Piazzafest mit Feuerwerk;
Bürgenstock; Bürgenstock-Hotels

Donnerstag, 2. 8.

Essen, Jassen und Spielen;
Altersheim; Stützpunkt Altersheim

Sonntag, 5. 8., 10.00 Uhr

Picknick; Honegg;
Feuerwehrverein

Sa/So, 11./12. 8., 9.00 Uhr

Dorfturnier; MZA Aussenanlagen;
FCE

Dienstag, 14. 8.

Seniorenwanderung;
Walter Kreienbühl

Mittwoch, 15. 8., 11.00 Uhr

Familienpicknick; Herdern;
Fasnachtszunft

Donnerstag, 16. 8.

Jassen und Spielen; Altersheim;
Stützpunkt Altersheim

Freitag, 17. 8., 17.00 Uhr

Blutspenden bis 20.30 Uhr;
MZA; Samariterverein

Samstag, 18. 8., 19.00 Uhr

Sommernachtsfest mit Casino
Bürgenstock; Bürgenstock-Hotels

Montag, 20. 8.

Schulbeginn Schuljahr 2001/2002

Gemeindekanzlei

Fon 624 40 10
Fax 624 40 19

Steueramt

Fon 624 40 15
Montag–Freitag 08.00–12.00
14.00–17.30
vor Ruhetagen –16.30
Samstag geschlossen

Bauamt / Zivilschutzstelle

Fon 624 40 11
Dienstag–Freitag 14.00–17.30
Donnerstag zus. 08.00–12.00

Schulsekretariat

Fon 624 98 98
Mittwoch 08.15–11.15
Freitag 13.30–18.00

Schulbibliothek

Fon 624 98 93, für Schüler
Jugendliche und Erwachsene
Samstag 09.00–11.00
auch während der Ferienzeit

Pfarreisekretariat

Fon 620 11 78
Dienstag 14.00–18.00
Donnerstag 14.00–18.00

Gemeindeleiter

Fon 620 14 70 (evtl. Beantworter)
in dringenden Fällen Natel:
Fon 079 341 51 42

Reformiertes Pfarramt

Fon 620 14 29
Pfarrer Herbert Krauer
Strandweg 2, 6374 Buochs

Post

Fon 620 12 20
Montag–Freitag 07.30–12.00
14.00–18.00
Samstag 07.30–11.00

Altersheim Oeltrotte

Fon 624 40 30

Nidwaldner Kantonalbank

Fon 624 49 60, (Bancomat)
Montag–Freitag 08.00–12.00
13.30–17.00
–18.00
Donnerstag
Samstag geschlossen

Raiffeisenbank

Fon 620 23 23, (Bancomat)
Montag–Freitag 08.00–12.00
14.00–18.00
Samstag 08.00–11.00

Ärzte

Dr. med. Peter Gürber
Schulhausstr. 9 Fon 624 93 93

Dr. med. Alois Steinegger
Kreuzmatte 2 Fon 620 56 60

Dr. med. Walter Weber
Kreuzmatte 2 Fon 620 54 50

Zahnarzt

Dr. med. dent. Helmut Meister
Friedenstrasse 2 Fon 620 65 65

Sprechstunde bei allen Ärzten
nach Voranmeldung

Cafeteria Oeltrotte

Montag–Freitag 08.30–11.00
14.30–17.00
Samstag u. Sonntag 14.30–17.00

Spitex

Ortsgruppe Ennetbürgen
Fon 620 61 51
Vermittlung: Spitex-Zentrum
Fon 618 20 50

Restaurant Flugfeld

Fon 620 05 05, Fax 620 05 00
Dienstag und Mittwoch Ruhetag

Restaurant Honegg

Fon 620 11 75, Sommerbetrieb

Restaurant Kreuz

Fon 620 13 17, Sonntag Ruhetag

Gasthaus Obermatt

Fon 620 13 23, kein Ruhetag
(Mitte April bis Mitte Oktober)

Seerestaurant Schlüssel

Al Galeone
Fon 620 04 10, Dienstag Ruhetag

Restaurant Sonne

Fon 079 443 53 83, geöffnet nach
Rücksprache mit dem Betreuer
Franz Isenegger

Restaurant Sternen

Fon 620 42 07, Do Ruhetag

Restaurant Trogen

Fon 610 13 41, Montag Ruhetag

Restaurant Waldhotel

Fon 611 03 83, kein Ruhetag
(im Winter zeitweise am Sonntag
ab 18.00 geschlossen)

Kreuz Pub

Fon 620 77 70, kein Ruhetag
Montag–Freitag 17.00–24.00
Samstag u. Sonntag 14.00–24.00

Bircher Sanitäre Anlagen

Montag–Freitag 08.00–12.00
13.30–17.00
Samstag 09.00–12.00

Blumen Galerie

Bürgenstochstrasse 1
Montag–Freitag 08.00–12.15
14.00–18.30
Mittwochnach. geschlossen
Samstag durchgeh. 08.00–15.00

Boutique EXTRA

Montag geschlossen
Dienstag–Freitag 09.00–11.45
14.00–18.15
Samstag 09.00–11.45
13.30–15.00

Coiffeur-Salons

Montag geschlossen

Fahrräder / Motos

Bluemis Bike Shop
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00
 13.30–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–14.00

Fahrräder / Motos

Odermatt Werner, Buochserstr.
 Montag–Freitag 09.00–12.00
 13.30–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

Fahrschulen

ABC-Fahrschule
 Roland Schmidlin 079 445 14 44

 Auto- und Motorrad-Fahrschule
 Franz Gabriel 079 208 77 78
 Theorielokal, Riedstrasse

Fischerei Frank, Seehuisli

Montag–Freitag 08.00–12.00
 14.00–18.00
 Samstag durchgeh. 09.00–15.00

Schmuck Hartmann

Gold-Platin, Bijouterie – Uhren
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

Kiosk

Montag–Freitag 07.30–12.15
 14.00–19.00
 Samstag durchgeh. 07.30–17.00
 Sonntag 08.30–12.00

Metzgereien Sager

Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

Metzgerei Stalder

Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00
 Mittwoch nachmittags geschl.

Molkerei Gut

Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00
 Mittwoch nachmittags geschl.

Landi-Gartencenter

und Verwaltung
 Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00
 Mittwoch nachmittags geschl.

VOLG-Lebensmittel

Bäckerei / Konditorei
 Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

PC Krumi, Computer-Shop

Fon 622 05 70
 Natel 079 432 17 45
 Schulhausstrasse 3
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 14.00–20.00
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

PEHO-Handel

Fon 620 68 66, Friedenstrasse 2
 Termine nach telefonischer
 Vereinbarung

Reisebüro Port-Air AG

Montag–Freitag 08.30–12.00
 13.30–18.00
 Samstag 09.00–12.00

Secondhand-Shop Weibel

Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 08.00–12.00
 13.30–18.00
 Samstag durchgeh. 08.00–15.00

Selbstbedienungs-Solarium

365 Tage im Jahr 08.00–21.00

Scheuber Raumgestaltung

Montag–Freitag 08.00–12.00
 14.00–18.15
 Samstag 09.00–12.00

Taxi

Fon 620 03 03, Tag-/Nachtbetrieb
 ABC-Taxi Risicar, H.R. Schmidlin

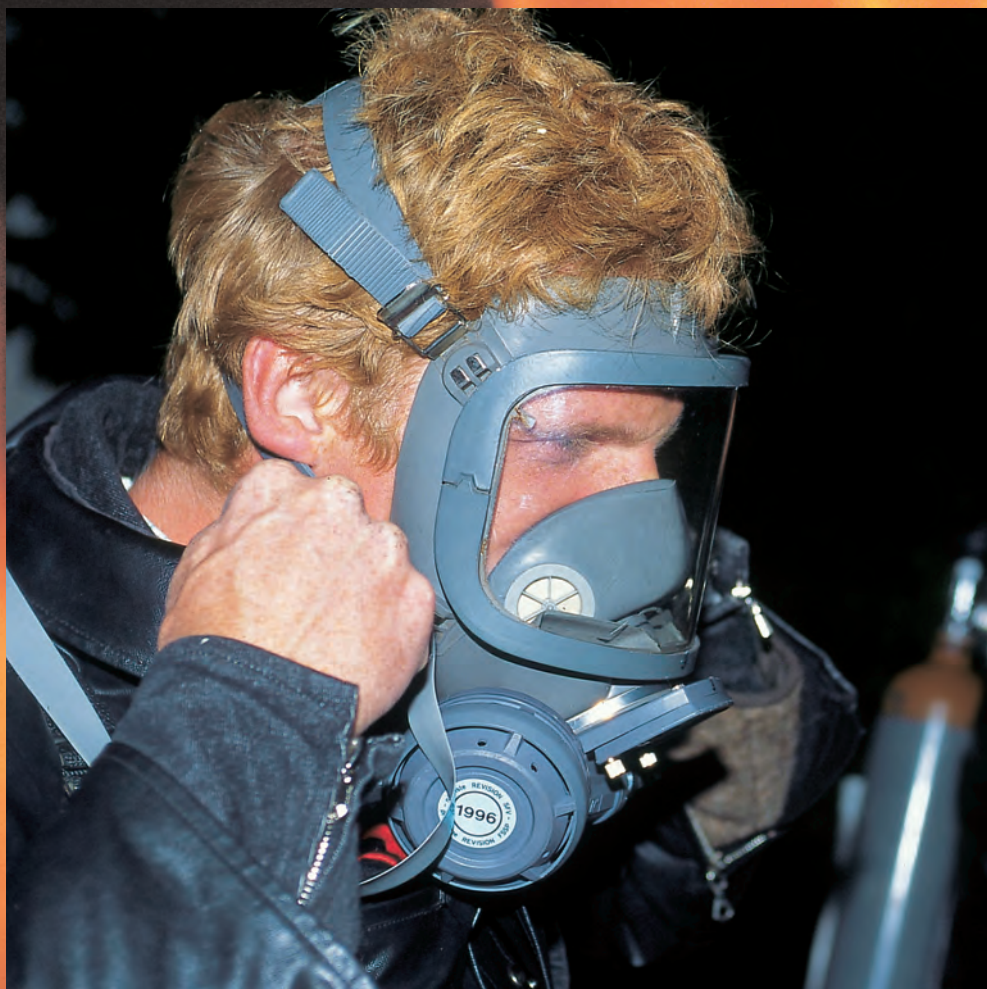
Winterthur Versicherungen

Montag–Freitag 08.00–12.00
 13.30–17.30

Wohnstudio Gabriel

Montag–Freitag 08.00–12.00
 13.30–18.00
 Samstag 08.00–12.00





20 YEARS OF FIRE DOB